

Riehener-Zeitung

Freitag, 26. März 2004

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
83. Jahrgang / Nr. 13
Redaktion und Inserate:
Riehener-Zeitung AG
Schopfeggässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Grossauflage Nr. 3/2004

Show: Frühlingsball der Quartiervereine Niederholz und Kornfeld

SEITE 3

Bücherzettel: Drei Schweizer Autoren und ein reisender Koch

SEITE 7

Soziales: Vor der Generalversammlung des Vereins «Riehen hilft Rumänien»

SEITE 11

Sport: Fünftes «Swiss-Wurf-Event» auf der Grendelmatte

SEITE 12

Trend: Die aktuelle Frühjahrs- und Sommermode auf drei Sonderseiten

SEITEN 15–17

MUSIKSCHULE Interview mit Frank Nagel, dem scheidenden Leiter der Musikschule Riehen

«Nur an Widerständen wachsen wir»

Seit ihrer Gründung vor 24 Jahren leitet der Flötist Frank Nagel die Musikschule Riehen. Anlässlich seiner Verabschiedung sprach die RZ mit dem Musikschulleiter über seine musikalischen Wurzeln und über die Entwicklung der Musikschule seit ihrer Gründung.

SIBYLLE MEYRAT

RZ: Als Leiter der Musikschule Riehen und als Flötenlehrer überblicken Sie mehr als dreissig Jahre Musikpädagogik. Wie unterscheiden sich diese Eindrücke von den Erinnerungen, die Sie an Ihre eigene Zeit als Musikschüler haben?

Frank Nagel: Eine interessante Frage, denn als ich mich auf meinen Rücktritt vorbereitete, wurde mir bewusst, dass fast niemand in Riehen weiss, wer ich eigentlich bin und wo ich meine Wurzeln habe. Obwohl ich doch mit sehr vielen Menschen dieser Gemeinde seit über zwanzig Jahren eng verbunden bin.

Erzählen Sie doch ein bisschen von Ihren Wurzeln!

Ich bin in Dresden geboren, mitten im Krieg. An meinen Vater kann ich mich nur ganz vage erinnern, er ist im Krieg gefallen. Dass Dresden am Ende des Kriegs auf so furchtbare Weise bombardiert wurde, konnte sich niemand vorstellen. Durch einen Hinweis von meinem Vater aus dem Kriegsdienst gewarnt, hatte meine Mutter mit uns Kindern die Wohnung im Zentrum rechtzeitig verlassen. So entkamen wir der Bombardierung von 1945, bei der Tausende von Zivilisten umkamen.

Während meiner Kindheit und Jugend lebten wir in sehr einfachen Verhältnissen. Für meine Mutter, die als Laborantin arbeitete, war es ein harter Kampf, mich und meine drei Geschwister durchzubringen. In den Läden konnte sie, wenn sie abends von der Arbeit kam, fast nichts mehr einkaufen.

An meine Grundschulzeit habe ich dagegen gute Erinnerungen. Wenn der Unterricht aus heutiger Sicht auch total autoritär war – oft bekamen wir mit dem Rohrstock auf die Finger –, so hatten wir doch ein paar fantastische Lehrer. Einer von ihnen witterte früh meine musikalische Begabung. Er liess mich die Lieder, die er mit dem Schulchor einstudierte, auf dem Klavier begleiten und schickte mich an die Volksmusikschule. Ich galt dann als «Delegierter» und fühlte mich sehr privilegiert. Im Anschluss an die Grundschule konnte ich dann die Musikfachschule besuchen.

Eine Art Kaderschmiede für angehende Musikstudierende?



Wie klingt eine Flöte, eine Geige, ein Schlagzeug? Am «Tag der offenen Tür» der Musikschule dürfen die Kinder mehrere Instrumente ausprobieren. Hier zeigt der Flötist Frank Nagel, wie sein Instrument geblasen wird. Foto: Philippe Jaquet

Ja, man wurde an dieser Schule sehr gründlich und ernsthaft auf das Musikstudium vorbereitet. Alle Fächer waren irgendwie auf Musik ausgerichtet. Wie im Osten üblich, herrschte ein sehr hoher Leistungsdruck. Nach jedem Semester hatten wir Prüfungen und mussten vor der Lehrerschaft vorspielen.

Wie erlebten Sie den Unterricht an dieser Schule?

Am Anfang habe ich sehr gelitten. Seit mich meine Mutter einmal an die Generalprobe eines Konzerts der Staatskapelle Dresden mitgenommen hat und ich diesen wunderbaren Flötisten die h-Moll-Suite von Bach blasen hörte, war für mich klar, dass ich nur dieses Instrument lernen wollte, kein anderes. In der Musikfachschule war aber im Fach Flöte kein Platz frei. Also musste ich Posaune lernen. Das war furchtbar! Mit diesem Instrument konnte ich überhaupt nichts anfangen. Mein Posaunenlehrer, ein ganz feiner Mann, spürte meine Not. Er setzte sich dafür ein, dass ich einen Flötenlehrer bekomme. Ich kam nicht zu irgendeinem, sondern zum Soloflötisten der Staatskapelle. Ich war überglücklich und guckte zu meinem Flötenlehrer hoch wie zu einem Gott. Ich habe ihm unglaublich viel zu verdanken.

Kamen Sie zu dieser Zeit neben der klassischen Musik auch mit anderen Stilrichtungen in Berührung?

Ja, ich habe mich in dieser Zeit leidenschaftlich mit Jazz beschäftigt. In der Musikfachschule hatte ich einen Deutschlehrer, der mich sehr gefördert hat. Als Pressemann der «Sächsischen Zeitung» hatte er einen Zugang zu Literatur und Musik, die für die meisten Leute im Osten unerreichbar waren. Er hat mich mit Jazzplatten, Büchern und Zeitschriften eingedeckt. Auf seine Anregung hin habe ich mich an einer Diskussion über Jazz beteiligt, die von einer westdeutschen Musikzeitschrift lanciert worden war. Der Artikel, den ich einschickte, wurde prompt gedruckt.

Als der Staatssicherheitsdienst davon Wind bekam, hatte ich ein Problem.

Auf die Stasi wirkte mein harmloser Bericht, wie wenn ich mich mit etwas Fremdem ausserhalb der DDR verbrüdert hätte. Das wurde als Bedrohung wahrgenommen und ich wurde vor der ganzen Schule auf demütigende Weise blossgestellt.

War es dieses Erlebnis, das Sie bewegte, in den Westen zu gehen?

Es kam vieles zusammen. Zwei meiner Brüder hatten bereits '56 und '58 die DDR verlassen und studierten an westdeutschen Universitäten. Von da an wurde es zunehmend schwierig für uns, wir wurden ständig darauf angesprochen. 1960 beschloss meine Mutter, mit uns, meiner Schwester und mir, ebenfalls in den Westen zu gehen. Meine Mutter fand eine Stelle als Laborantin an der Universität Tübingen, wo bereits einer meiner Brüder studierte. Ich ging nach Freiburg zum anderen Bruder und bereitete mich dort auf die Aufnahmeprüfung für die Hochschule vor.

Ich hatte gehört, dass an der Musikhochschule in Westberlin ein fantastischer Flötist unterrichtete: Aurèle Nicolet. Mit der bestandenen Aufnahmeprüfung begann mein Leben in Westberlin. Der Unterricht bei Nicolet war – auch menschlich gesehen – eine wunderbare Erfahrung. Ansonsten war das Leben in der Grossstadt für mich nicht leicht.

Sie zogen ja auch wieder weg von Berlin: Zuerst nach Trier, später nach Basel und Riehen.

Der Umzug nach Trier hing damit zusammen, dass am dortigen Theater die Stelle des Soloflötisten frei wurde. Am liebsten hätte ich mich kammermusikalisch verwirklicht, aber Nicolet hat mir davon abgeraten. Das sei brotlos. Da meine Frau und ich inzwischen Eltern geworden waren, waren wir auf ein geregeltes Einkommen angewiesen. Ich bewarb mich also in Trier und bekam die Stelle. Obwohl ich dort vieles gelernt habe, fühlte ich mich im Orchesterbetrieb nie so richtig wohl.

Als meine Frau in Basel eine Stelle als Grafikerin angeboten bekam, muss-

ten wir nicht zweimal überlegen. Ich fand kurz später in der Musikakademie eine Stelle als Flötenlehrer. Zum ersten Mal bin ich nach Riehen gefahren, als mich eine meiner Schülerinnen zum Mittagessen einlud. Ich erinnere mich genau, wie ich zum Tram hinaus zum ersten Mal den Tüllinger Hügel, den Schwarzwald und die Kirschbäume gesehen habe: «Hier möchte ich wohnen», schoss es mir durch den Kopf. Durch einen Glücksfall fanden wir sofort eine Wohnung. Auch wenn meine Frau und ich inzwischen in Lörrach wohnen – die längste Zeit unseres Lebens haben wir in Riehen verbracht und uns hier immer sehr wohl gefühlt.

Wie kam es zu Ihrem Engagement als Musikschulleiter in Riehen?

Bis Ende 1979 unterrichtete ich in Basel an der Musikademie. Gleichzeitig präsiidierte ich die Konzertreihe «Kunst in Riehen» und kannte deshalb die kulturellen Bedürfnisse und die Strukturen dieser Gemeinde recht gut. Als es zur Gründung der Musikschule in Riehen kam, fragte mich der Leiter Musikakademie, ob ich Lust hätte, beim Aufbau mitzuwirken.

Ich stand gerade an einem Punkt, wo ich realisierte, dass ich nicht bis ans Ende meines Berufslebens ausschliesslich unterrichten wollte. Ich bewarb mich also zusammen mit zwei oder drei weiteren Kandidaten für diese Stelle. Das Gespräch vor der Musikschulkommission habe ich in sehr guter Erinnerung. Während meiner ganzen Zeit als Musikschulleiter verlief die Zusammenarbeit mit der Gemeinde hervorragend. Ich fand bei der zuständigen Kommission und beim zuständigen Gemeinderat immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Schule. Noch im vorigen Jahr hat uns die Gemeinde wegen der langen Wartelisten sogar zehn zusätzliche Wochenstunden bewilligt. In einer Zeit, da alle Musikschulen unter Spardruck stehen, ist das ein ausserordentliches Privileg.

Fortsetzung auf Seite 2

EDITORIAL

Dixieland zur Wahl

wü. Die Märzszitung des Einwohnerrates am vergangenen Mittwoch stand ganz im Zeichen der Neubesetzung des Ratspräsidiums und des Statthalteramtes. Zum neuen Präsidenten und damit zum Nachfolger von Werner Mory (VEW) wurde erwartungsgemäss der bisherige Statthalter *Niggi Benkler (CVP)* gewählt. Er konnte ein veritables Glanzresultat für sich verbuchen und erhielt die Stimmen aller 35 anwesenden Ratsmitglieder. Keine Überraschung auch bei der Wahl des neuen Statthalters: Der von seiner Fraktion als einziger Kandidat vorgeschlagene *Thomas Strahm (LDP)* erhielt 28 Stimmen. Acht Wahlzettel wurden leer eingelegt.

Anschliessend beantwortete Gemeindepräsident Michael Raith eine *Interpellation von Roland Engeler (SP)* zu den Pensionskassenleistungen für das Personal der Gemeindeverwaltung. Dies im Zusammenhang mit der am 16. Mai zur Abstimmung gelangenden kantonalen Volksinitiative für eine «finanziell tragbare Pensionskasse des Basler Staatspersonals» bzw. dem vom Grossen Rat Mitte Februar verabschiedeten Gegenvorschlag. Die Mitarbeitenden der Gemeinde Riehen sind an die Pensionskasse des baselstädtischen Staatspersonals angeschlossen. Michael Raith konnte bekanntgeben, dass der momentane Deckungsgrad für die Versicherten der Gemeinde Riehen bei rund 95 Prozent liege. Allerdings könnten die Auswirkungen einer Annahme der Initiative bzw. des Gegenvorschlages zum jetzigen Zeitpunkt nicht abgeschätzt werden. Der Gemeinderat habe auch noch keine eingehende Analyse des neuen Pensionskassengesetzes vorgenommen. Dies werde aber geschehen, sobald klar sei, ob das neue Gesetz überhaupt rechtskräftig wird. Die Aktiven wie auch die ehemaligen Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung würden Anfang Mai über die Konsequenzen des Abstimmungsergebnisses orientiert. Der Gemeinderat seinerseits werde die Vor- und Nachteile eines Verbleibes bei der staatlichen Pensionskasse sehr sorgfältig abklären.

In einer weiteren Interpellation von *Rita Altermatt und Marianne Hazenkamp (Grüne)* ging es um den aktuellen Stand in Sachen Mobilfunk-Antennenanlagen in Riehen. Gemeinderätin Irène Fischer resümierte in ihrer Antwort die grundsätzlich kritische Haltung des Gemeinderates gegenüber dem Bau weiterer Antennenanlagen.

Schliesslich bewilligte der Einwohnerrat 2,465 Mio. Franken zur Installation einer neuen Spitzenlastzentrale des Wärmeverbundes Riehen im Gemeindehaus.

Im Anschluss an die Sitzung lud die CVP aus Anlass der Wahl von Niggi Benkler zum neuen Präsidenten im Foyer des Ratssaales zu einem Apéro – begleitet von den Klängen einer Dixieland-Jazzformation.

Reklameteil

Reklameteil

Fortsetzung von Seite 1



Frank Nagel, Leiter der Musikschule Riehen, tritt in den Ruhestand. Foto: zVg

Vor welchen Herausforderungen stand die Musikschule Riehen bei ihrer Gründung?

Als wir begannen, lagen bereits zahlreiche Anmeldungen vor. In einem ersten Schritt ging es vor allem darum, die Interessierten davon zu überzeugen, dass es neben dem Klavier noch andere interessante Instrumente zu erlernen gibt. «Versuchen Sie es doch mit Querflöte oder Klarinette», sagte ich zu den Interessentinnen und Interessenten am Telefon. Wir wollten ja eine gewisse Vielfalt an Instrumenten vertreten wissen, auch im Hinblick aufs Spiel in Ensembles. Das haben wir inzwischen erreicht, ebenso eine grosse Vielfalt an Veranstaltungen – sowohl internen als auch solchen, mit denen die Musikschule das öffentliche Leben in der Gemeinde mitprägt.

Welche Herausforderungen sind seither neu dazugekommen?

Die Anzahl der Lehrkräfte, der Schülerinnen und Schüler hat sich inzwischen verdoppelt, ebenso die Anzahl Unterrichtsstunden. Trotzdem haben wir immer noch Wartelisten, besonders für Blockflöte, Klavier und Schlagzeug. Was die Auslastung der Räume angeht, stossen wir an Grenzen. Eine weitere Schwierigkeit sehe ich in der Motivation unserer Schülerinnen und Schüler. Seit ich unterrichte, ist es immer schwieriger geworden, sie zum Üben zu motivieren. Viele Kinder denken, ein Instrument zu erlernen sei nur Lust und Freude. Das Instrument dann wirklich eine halbe oder – seien wir bescheiden – eine Viertelstunde pro Tag in die Hand zu nehmen, ist aber weit mehr. Es ist mit Widerständen verbunden und die Kinder müssen lernen, diese zu überwinden. Nur an solchen Widerständen wachsen wir – auch in der Musik.

In der Rhythmik, die wir als Gruppenunterricht für Kinder ab vier Jahren anbieten, haben wir das Problem, dass sehr oft einzelne Kinder fehlen. Das bringt die Lehrerin manchmal fast zur Verzweiflung, weil sie nie die ganze Gruppe zusammen hat. Es wird dadurch sehr schwierig, auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten.

Wie erklären Sie sich diese Veränderungen?

Einerseits ist die Lust-, Spass- und Spielgesellschaft dafür verantwortlich. Andererseits das Überangebot der Medien, die vermehrt Kinderkanäle geschaffen haben. Schliesslich ist auch die doppelte Berufsbelastung der Eltern nicht förderlich. Oft ist niemand zu Hause, der das Kind beaufsichtigt und zum Üben anhält.

Sie erwähnten anfangs die Berufstätigkeit Ihrer Mutter. Offensichtlich scheint Sie das nicht am Üben hindern zu haben.

Stimmt, meine Geschwister und ich waren sehr früh selbstständig. Bei mir lief das Üben fast von selbst, vor allem, als ich die Notwendigkeit sah, dass mein Leben in Richtung Musik gehen sollte und ich dafür etwas tun musste.

Sehen Sie eine Möglichkeit, der Lust am Üben nachzuhelfen?

Wir sind dazu übergegangen, allen Kindern, die neu mit einem Instrument beginnen, im ersten Jahr «halbe» Lektionen von 25 Minuten zu geben. Das gibt dem Kind die Möglichkeit, die Motivation zu überprüfen. Es erfährt, was es wirklich heisst, ein Instrument zu lernen. Schüler und Lehrer merken ausserdem, ob sie gut miteinander können. Wenn die Lehrkraft freie Kapazitäten

hat, kann die Lektion im zweiten Jahr auf 40 oder 50 Minuten erhöht werden.

Wie steht es mit der Unterscheidung E- und U-Musik? Achten Sie bei der Einstellung der Lehrkräfte darauf, dass sie neben der Klassik auch andere Stilrichtungen abdecken?

E- und U-Musik wird bei uns nicht mehr strikt unterschieden. Bei der Einstellung der Lehrkräfte wird es sehr begrüsst, wenn diese ein breites Feld abdecken. Durch die Integration der Jazzschule in die Musik-Akademie ist es für Musikstudierende auch viel einfacher geworden, über den Zaun zu gucken. Es gibt immer mehr junge Menschen, die den klassischen und den Jazzsektor bedienen können. Das ist eine sehr tolle Entwicklung. Bei uns wird auf den klassischen Sektor nach wie vor mehr Wert gelegt, aber die Unterrichtspraxis sieht heute sicher anders aus als in der Zeit der Gründung.

Inwiefern?

Auch die Improvisation ist wichtiger geworden. Oft werden mit fortgeschrittenen Schülern während der Stunden Improvisationsübungen gemacht. Ferner wird versucht, immer mehr Schüler auch gemeinsam spielen zu lassen.

Wie halten Sie es damit in Ihren Stunden?

Ich gehe nach der Altersstufe, wie es auch Rudolf Steiner in seinem Erziehungsprogramm vorschlägt. Ich habe versucht, das ein bisschen auf die Musik zu übertragen. Die Kinder wollen erst mal imitieren, was der Lehrer macht. Das kann man in den ersten Jahren nutzen. In der Vorpubertät kann man dann Beatles- oder Jazzstücke bringen, das motiviert. Meine Schüler spielen wahn-sinnig gern Jazzstücke, auch wenn diese sehr anspruchsvoll und rhythmisch vertrackt sind. Ich musste diese Stücke aber richtig suchen, denn es gibt auf diesem Gebiet viel Anbieterungsliteratur. Die Verfasser denken oft, die linke Hand ein bisschen Boogie-Rhythmus spielen zu lassen, reiche schon. Da wünsche ich mir von den Lehrern, dass sie genau hingucken und sondieren, was es auf dem Markt gibt.

Wichtig ist mir auch die Kammermusik: Ab dreizehn, vierzehn Jahren überschneiden sich die Stunden meiner Schüler oft. Das eröffnet Möglichkeiten zum Zusammenspiel und es bedeutet, dass die Schüler voreinander vorspielen müssen und herausfinden, wo sie etwa stehen. Ich spiele oft die dritte Stimme, dann sind wir schon ein Trio.

Wenn Sie als Musikschulleiter zurückblicken, an welche Höhepunkte erinnern Sie sich gerne?

Besonders schön waren die Kompositionsaufträge, die wir dank der Unterstützung der Gemeinde vergeben durften. Unter diesen sechs Stücken sind wirkliche Treffer, die man eigentlich drucken und anderen Musikschulen zur Verfügung stellen müsste. Wenn ich an dieses Schlagzeugstück von Pierre Favre denke oder an Kelterborns Klavierstücke – das sind alles ganz wunderbare Stücke, die wir auch schon mehrfach wieder aufgeführt haben. Aus der letzten Zeit sind mir die Blockflötentage, die wir zusammen mit der Schola Cantorum realisiert haben, in bester Erinnerung.

Und als Lehrer?

Ein wunderbarer Moment ist es, wenn im Alter von 17, 18 Jahren bei den Schülern plötzlich so eine Ernsthaftigkeit reinkommt, beispielsweise wenn sich eine Schülerin auf die Musikmatur vorbereitet. Plötzlich geht vieles von alleine, es erwacht ein Interesse an der Musikgeschichte und an einzelnen Komponisten.

Es dürfte Ihnen also schwer gefallen sein, Ihre Schüler abzugeben. Langweilig wird es Ihnen aber kaum werden.

Mich von meinen Schülern zu trennen, war natürlich ein schwerer Schritt, auch wenn ich einzelne weiterhin privat unterrichten werde. Was meinen neuen Lebensabschnitt betrifft, freue ich mich, endlich wieder richtig für mich üben zu können und mit verschiedenen Leuten Kammermusik zu machen.

Ebenso werde ich mich vermehrt dem Schreiben widmen können. Seit 1992 schreibe ich ja ein bisschen. In den letzten Ferien war ich im Engadin. Diese Landschaft habe ich sehr intensiv erlebt und auf mich wirken lassen. Manche Eindrücke habe ich in Gedichten verarbeitet. Diese Konzentration auf die Sprache und auf die Gedanken wird mir in Zukunft in neuer, intensiver Weise möglich sein. Es wird sein wie eine dauernde Ferienzeit (lacht).

VERKEHR Grosser Rat hat dringlichen Kredit bewilligt

Schritt Richtung Bahnhof SBB

rz. Die Weiterführung der Roten Linie der Regio-S-Bahn über den Badischen Bahnhof hinaus zum Bahnhof Basel SBB hat eine weitere Hürde genommen. Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat dringlich einen Kredit in der Höhe von 1,12 Millionen Franken bewilligt. Davon sind 780'000 Franken reserviert als Anteil des Kantons an die Planungskosten für die Linienverlängerung bis zum Bahnhof SBB. Die übrigen 340'000 Franken entsprechen dem Anteil, den der Kanton an die Anpassungen der Geleise 1 und 2 im Bahnhof SBB bezahlen wird.

Die Kosten für die notwendigen Gleisbauten zur Weiterführung der Roten Linie der Regio-S-Bahn an den Bahnhof SBB werden auf insgesamt 11,3 Millionen Franken veranschlagt. Es müssen alte Geleise entfernt und rund zwanzig neue Weichen gelegt werden. Von diesen Kosten übernimmt Baden-Württemberg zwei Drittel. Von deutscher Seite war im Januar mitgeteilt worden, wie das Projekt verlaufen solle,

IN KÜRZE

Der Sieglinhof ist schützenswerte Baute

rz. Auf Antrag der Besitzerin Vreni Wenk ist der Sieglinhof, ein von Otto Wenk 1901 erbautes zweigeschossiges Wohnhaus an der Bahnhofstrasse 48 in Riehen, ins Inventar der schützenswerten Bauten aufgenommen worden. Dies bedeutet, dass die Basler Denkmalpflege als Fachinstanz eine spezielle Erhaltenswürdigkeit für das Gebäude feststellt hat, aber noch keine Unterschutzstellung.

Osterkonzert «Membra Jesu Nostri»

rz. Am Donnerstag, 8. April 2004, 20 Uhr und Karfreitag, 9. April 2004, 18 Uhr wird im Basler Münster auf historischen Instrumenten Dietrich Buxtehudes «Membra Jesu Nostri» gespielt. Mitwirkende sind Maria C. Schmid (So-

und gleich Druck aufgesetzt, damit nun schnell vorwärts gemacht werden könne. Regierungsrat Ralph Lewin entschuldigte sich denn auch im Parlament, das mit dem dringlichen Kreditantrag geradezu überfallen worden sei, und im Rat wurde dieses «Hauruckvorgehen» von verschiedener Seite auch moniert. Die Fraktionen beschwerten, es sei kaum Zeit geblieben, das Projekt genau zu prüfen, zeigten sich aber auch erfreut darüber, dass die Regierung die Zusammenarbeit mit den Nachbarn im Bereich öffentlicher Verkehr nun intensiviere.

Den grössten Teil der Kosten für den Umbau der Geleise im Bahnhof SBB übernimmt der Bund. Beim nun vom Grossen Rat bewilligten Betrag von 340'000 Franken für diesen Bereich handelt es sich um die gesetzlich festgelegte Mindestbeteiligung. Als Anpassung an die Einstiege der Niederflurzüge «Flirt», die auf der Roten Linie verkehren werden, müssen die Perrons von heute 30 auf neu 55 Zentimeter angeboten werden.

pran), Christine Esser (Sopran), Jürgen Bahnholzer (Altus), Andreas Gisler (Tenor) und Florian Günther (Bass), die Leitung hat Stefan Beltinger.

Vierte «4tel stunde für Jesus» zu Ostern

rz. Die schweizerische evangelische Allianz veröffentlicht zu Ostern die vierte und vorläufig letzte Ausgabe einer Gratiszeitung. Die Verteilzeitung thematisiert das Ostergeschehen. Es geht um den Kern christlichen Glaubens, um das Leiden, Sterben und die Auferstehung Christi. Nach einem Editorial von Carla del Ponte wird Mel Gibsons umstrittener Film «The Passion of the Christ» aufgegriffen, Musicstar Carmen Fenk erzählt in einem Interview von ihren Erlebnissen mit Gott und was ihr die Auferstehung Christi bedeutet, Historiker gehen der Frage nach, was die Auferstehung Jesu von Nazareth bezeugt.

Gemeinde Riehen



Verkehrspolizeiliche Anordnungen

Permanente Massnahmen

Grasserweg, zwischen Morystrasse und Lachenweg: **Begegnungszone**
Käppelgasse, ganze Strasse: **Begegnungszone**

Gesetzliche Grundlage

Für Zuständigkeit, Signalisation, Bescheiderecht und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964. Die vorstehend publizierte Massnahme ist in formeller Hinsicht von der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei genehmigt worden.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau und Verkehr, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

Riehen, den 10. März 2004

*Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau und Verkehr*

Dreirosenbrücke für Tramverkehr gesperrt

pd. Bis am Donnerstag, 8. April, bleibt die Dreirosenbrücke wegen Bauarbeiten für den Tramverkehr gesperrt. Linie 1 verkehrt in dieser Zeit vom Bahnhof SBB via Voltaplatz nach St.-Louis-Grenze und auf dem gleichen Weg zurück. Linie 14 fährt vom Messeplatz bis zur Dreirosenbrücke und von dort via Ciba zum Wiesenplatz und auf dem gleichen Weg zurück. Zwischen Voltaplatz und Dreirosenbrücke fahren Busse.

Anzeigeteil

IN KÜRZE

FDP Riehen zu Gast im «Grand Casino Basel»

pd. Am vergangenen Freitag hat die FDP Riehen ihre ordentliche Generalversammlung 2004 im «Grand Casino Basel» durchgeführt. Dabei wurde der Vorstand neu gewählt bzw. bestätigt. So wurden der Präsident Thomas Meyer, der Vizepräsident Pascal Riedo sowie die Vorstandsmitglieder Daniela Hintermann, Vreni Pflugi, Thomas Lüdin, Urs A. Lincke, Markus Bieder und Andreas Zappala für weitere zwei Jahre gewählt und Jascha Schneider als neues Mitglied in den Vorstand gewählt.

Als weiteres Traktandum standen die kantonalen Gesamterneuerungswahlen 2004 auf der Traktandenliste. Es wurde eine provisorische Kandidatenliste genehmigt. Auch die Zollfreistrasse wurde thematisiert, nach verschiedenen Wortmeldungen sprach sich die FDP Riehen klar für deren Bau aus.

GRATULATIONEN

Margritli und Karl Baumann-Schüpbach zur goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, 26. März, können an der Rauracherstrasse Margritli und Karl Baumann-Schüpbach ihren 50. Hochzeitstag feiern. Die Riehener Zeitung gratuliert dem Paar zur goldenen Hochzeit und wünscht den Jubilaren noch viele frohe, gemeinsame Jahre.

Rudolf Dal Molin-Schnaiter zum 90. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 27. März, kann Rudolf Dal Molin-Schnaiter im Dominkushaus seinen 90. Geburtstag feiern. Die Riehener Zeitung gratuliert und wünscht ihm einen schönen Festtag.

Ruedi Grüninger zum 90. Geburtstag

Am Mittwoch, 31. März, feiert Ruedi Grüninger seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar wuchs im bürgerlichen Waisenhaus auf. Nach der Lehre als Schlosser arbeitete er einige Jahre bei der Firma Sandoz. Es zog ihn aber wieder zurück ins Waisenhaus. Nach vielen Weiterbildungen war er während mehrerer Jahre Leiter der Lehrlingsgruppe im Waisenhaus bis zu seiner Pensionierung 1978. In seiner Freizeit unterrichtete er Jugendliche in Metallhandarbeit.

1959 heiratete er Edith Britsch, es kamen ein Sohn und eine Tochter zur Welt. Tochter Sabine ist 1988 nach Australien ausgewandert. Alle vier Jahre besuchten Ruedi Grüninger und seine Frau die Tochter in Canberra und unternahmen wunderschöne Reisen in Australien. Leider ist der lange Flug zu mühsam geworden und so freut er sich, wenn die Tochter zu Besuch nach Riehen kommt. Sein Sohn Stephan wohnt mit seiner Familie in Bettingen. Ruedi Grüninger hat grosse Freude an seinen beiden Grosskindern. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und wohnt seit 1987 mit seiner Frau am Grenzachweg in Riehen.

Die Riehener Zeitung gratuliert Ruedi Grüniger herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm weiterhin gute Gesundheit und viel Lebensfreude.

Doktorpromotion Phil. I

rz. Aufgrund der abgelegten Prüfung und der Ablieferung der gedruckten Dissertation hat die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel die Riehenerin Katharina Huber zur Doktorin der Philosophie und Magistra der freien Künste promoviert.

Die Riehener Zeitung gratuliert Katharina Huber zum Dokortitel und wünscht ihr für ihre berufliche Zukunft viel Erfolg.

ZIVILSTAND

Geburt

Prihoda, Nina, Tochter des Prihoda, Patrick, von Riehen, und der Prihoda geb. Michlova, Renata, tschechische Staatsangehörige, in Riehen, Wasserstelzenweg 38.

Todesfälle

Leu-Morgenthaler, Mirtha, geb. 1911, von Rohrbachgraben BE, in Riehen, Inzlingerstr. 230.
Cantoni-Löliger, Clara, geb. 1915, von und in Riehen, Inzlingerstr. 230.
Stucki-Purtscher, Hans, geb. 1928, von Basel, in Riehen, Schützenrainweg 6.

FRÜHLINGSBALL Tanzabend im Landgasthof mit telegenen Showeinlagen

Eine Premiere mit einem Fernsteam

Höhepunkt am Frühlingsball, den die Basler Breitensport Tanzgruppe und die Quartiervereine Kornholz und Kornfeld letzten Samstag durchführten, war der Auftritt einer Rollstuhltanzgruppe. Dieser wurde von einem Kamerateam der ARD gefilmt und wird am 2. April auf ARTE zu sehen sein.

ROLF SPIRESSLER

Etwas enttäuscht waren Hansruedi Bärtschi vom Quartierverein Kornfeld und Josef Krüsi von der Basler Breitensport Tanzgruppe schon – etwas mehr Leute als die siebzig Besucherinnen und Besucher hätten sie sich für die Premiere ihres Frühlingsballs im Dorfsaal des Landgasthofes schon gewünscht. Der Abend an sich war dann aber ein voller Erfolg. Dies lag zum einen an der grossen Tanzfläche und der vielseitigen Tanzband «Duo Peter und Joschi», die die Tanzbegeisterten ausgiebig aufs Parkett lockten, und zum anderen an den drei hervorragenden Showblöcken, die auf der Bühne geboten wurden. Zufrieden waren die Verantwortlichen auch mit dem Bankett, das vor der eigentlichen Balleröffnung serviert wurde und an dem ein Grossteil der Ballgäste teilnahm. «Wir werden den Ball im nächsten Jahr wieder durchführen und hoffen, dass sich die Veranstaltung in den kommenden Jahren etabliert», sagte Hansruedi Bärtschi. Vielleicht sei vielen nicht klar gewesen, dass es sich um einen Ball «für jedermann» handle.

Den ersten Showblock bestritt die Steptanzschule «StepIn» von Sabine Freuler. Es traten verschiedene Formationen auf, die sich auf das nationale Kinder- und Jugendtanzfestival vom 15. Mai in Sursee und auf die Steptanz-Schweizer-Meisterschaften, die im Juni stattfinden, vorbereiten.

Etwas ganz Besonderes bot die Tanzgruppe des Rollstuhl Clubs beider Basel, die ihr Elvis-Programm zeigte und begeisterten Applaus erntete. Die Vorführung der fünf Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer und der sechs Fussgängerinnen und Fussgänger über-



Ein Höhepunkt des Frühlingsballs im Landgasthof war der Auftritt des Rollstuhl Clubs beider Basel, der am Freitag, 2. April, um 18.15 Uhr im Fernsehen auf ARTE gezeigt wird.

Fotos: Rolf Spriessler

zeugte in ihrer Originalität und zeigte eine Lebensfreude, wie sie angesichts der schweren Schicksale, die hinter den einzelnen Behinderungen stecken, nicht selbstverständlich ist. Der Auftritt wurde von einem Kamerateam des deutschen Fernsehens ARD gefilmt und wird als Teil einer Reportage über den Rollstuhl Club beider Basel am Freitag, 2. April, um 18.15 Uhr auf dem Sender ARTE zu sehen sein.

Die Akrobatik, die hinter dem Puppentanz des Elsässers Yves Dietschy steckt, wurde erst am Schluss so richtig deutlich, als sich der Tänzer unter seinen zwei Puppen zu erkennen gab und sich herausstellte, dass er den grössten Teil seiner vielleicht etwas zu lang geratenen Darbietung auf allen Vieren bewegt hatte. Ein Auftritt, der Bewunderung auslöste.



Reger Betrieb auf der Tanzfläche im Dorfsaal des Landgasthofes – rechts hinten ist das «Duo Peter und Joschi» zu sehen, das zum Tanz aufspielt.

RENDEZVOUS MIT...

... Beat Kunz

rs. Am 10. März kam es am Gymnasium Bäumlhof zu einer ungewöhnlichen Präsentation einer Maturaarbeit. Unter der Leitung von *Beat Kunz* traten acht Musikerinnen und Musiker vor die Juroren und spielten eine Vertonung von Robert Frosts Gedicht «Stopping by Woods on a Snowy Evening» («Innehalten unmittelbar bei den Wäldern an einem Schneeabend»). Kern der Maturaarbeit von Beat Kunz war die Erarbeitung der Partitur für fünf Gesangsstimmen (Sopran, Mezzosopran, Alt, Tenor, Bass), eine Violine, ein Klavier und Perkussion (Triangel, Glöckchen und Becken) auf der Basis seiner Interpretation eines sechzehnzeiligen Gedichtes in vier Strophen. Am 18. März fand im Rahmen eines eigens dafür zusammengestellten Konzertprogramms in der Musikakademie Basel die öffentliche Uraufführung des rund sechs Minuten dauernden Stückes des Riehener Jungkomponisten statt. Zu hören sein wird «Stopping by Woods on a Snowy Evening» auch im Rahmen der öffentlichen Maturfeier in der Aula des Gymnasiums Bäumlhof am Samstag, 19. Juni.

Was der achtzehnjährige Beat Kunz schon alles musikalisch erfunden hat, ist beeindruckend. «Stopping by Woods on a Snowy Evening» ist nämlich nicht die erste grössere Komposition, die er geschaffen hat. Begonnen habe es damit, dass er das Patenkind seiner Eltern Geige spielen hörte. Er habe das Mädchen dafür bewundert und deshalb unbedingt auch Geige spielen wollen. Als Fünfjähriger begann er, in den Geigenunterricht zu gehen.

«Bei uns zu Hause stand schon immer ein Klavier», erzählt er weiter, «weil meine Mutter damals Klavier gespielt hat – inzwischen spielt sie nicht mehr. Da habe ich begonnen, auf dem Klavier herumzuklimpern. Ich experimentierte schon als Kind mit verschiedenen Tonkombinationen und wollte das Ganze auch aufschreiben. Also schrieb ich viele kleine Zettelchen, schmunzelt er und zeigt zwei kleine Papierstückchen, auf denen einige mit unsicherer Hand hingekritzelte Musikno-



Beat Kunz, dessen Maturaarbeit, eine Gedichtvertonung, soeben uraufgeführt worden ist, beim Komponieren am Klavier.

Foto: Rolf Spriessler

ten zu sehen sind. Mit der Zeit begann Beat Kunz, eigene Stücke zu schreiben. Er war fasziniert von der Musik Antonio Vivaldis und schrieb ein Streichquartett, in welchem er den Stil des grossen italienischen Komponisten, von dem die berühmten «Vier Jahreszeiten» stammen, imitierte.

Hinzu kamen mehrere Klavierstücke, ein Trio, ein Quintett und die Vertonung eines Gedichtes von Paul Verlaine. Verschiedene Stücke von Beat Kunz wurden schon in öffentlichen Konzerten aufgeführt. Da war der Schritt, als Maturaarbeit ein Gedicht zu vertonen, ein kleiner, zumal Beat Kunz auch an der Literatur und speziell an der englischen Sprache sehr interessiert ist. «Meine Lieblingsstadt ist London, ich bin ein Englandfan und meine Lieblingschauspielerin ist die Engländerin Billie Whitelaw, die als Theaterdarstellerin in Beckett-Stücken bekannt wurde», sagt er.

Lange komponierte Beat Kunz auf der Violine – er notierte die Tonfolgen direkt ab Violine aufs Blatt oder nahm sein Spiel auf Kassette auf und schrieb die Noten später ab Band auf. Vor fünf Jahren begann er, auch auf dem Klavier

ernsthaft Unterricht zu nehmen. «Das hat mir sehr geholfen, denn mit dem Klavier kann man mehrstimmig spielen und ganze Harmonien ausprobieren», sagt er. Heute komponiert Beat Kunz am Klavier – oder am Computer. Denn auf dem Computer hat er ein Programm, mit welchem er, in Kombination mit einem Keyboard, ganze Partituren eingeben und abspielen kann. Das klingt zwar im Vergleich zu «echt» gespielter Musik reichlich mechanisch, gibt aber doch einen guten Eindruck vom Zusammenspiel der verschiedenen Stimmen und Rhythmen.

Neben tonaler schreibt und spielt Beat Kunz auch atonale Musik und arrangiert bestehende Lieder für verschiedene Besetzungen. In sein Maturastück hat er Originalpassagen von Robert Frost eingebaut, der sein Gedicht liest, danach folgen die Worte des Gedichts gesungen – für Experimente und ungewöhnliche Einfälle ist er immer zu haben, wenn die Wirkung auf das Publikum für ihn stimmt.

«Wächst da ein zukünftiger Berufskomponist heran?», frage ich, doch Beat Kunz winkt ab. Er komponiere zwar gerne, aber er glaube nicht, dass sich

damit leben lasse. Nach der Matur – die eigentlichen Prüfungen stehen im Mai und Juni noch bevor – möchte er an der Musikakademie Basel Schulmusik II (damit könnte er Musiklehrer am Gymnasium werden) und parallel dazu an der Universität Basel Musikwissenschaft studieren.

Als grossen Instrumentalisten sieht er sich nicht. «Ich habe zwar auch schon als Solist gespielt, aber am besten gefällt mir das Musizieren in einem Ensemble, das gemeinsame Erarbeiten eines Stücks Musik in Zusammenarbeit mit anderen Musikerinnen und Musikern», sagt er. Beat Kunz ist denn auch in verschiedenen Formationen aktiv. Er spielt Violine im Jugendsinfonieorchester der Musikakademie Basel, singt im Vocale-Chor von Susanne Würmli-Kollhopp an der Musikakademie Basel und bildet zusammen mit Simone Strohmeier (Violine), Yves-Alain Wiedmer (Bratsche) und Julianne Kläsener (Cello) ein Quartett. Das nimmt viel Zeit in Anspruch, sodass Beat Kunz zu Gunsten der Musik und der Schule mit dem Tennisspielen aufgehört hat. Auf das habe er am ehesten verzichten können.

Ausserdem ist Beat Kunz ein grosser Filmfan. Seine Lieblingsfilme sind Stanley Kubricks «Shinings» und der britische Streifen «Billy Elliot», der erzählt, wie ein kleiner Junge aus dem Arbeitermilieu sich gegen alle Widerstände den Traum, Balletttänzer zu werden, erfüllt.

Bereits an diesem Wochenende ist Beat Kunz wieder an einem musikalischen Projekt beteiligt. Er ist Mitglied des sechzehnköpfigen Chors, der an der Aufführung der Oper «Eulenspiegel Luegenspiele» von Paul Suits im Volkshaus in Basel mitwirkt (Aufführungen heute Freitag, 19.30 Uhr, morgen Samstag, 19.30 Uhr, und übermorgen Sonntag, 11 Uhr und 16 Uhr). Am Benefizkonzert für den Verein «Riehen hilft Rumänien», das am 16. Mai um 17 Uhr in der Dorfkirche Riehen stattfindet, wird er Konzertmeister sein und den Solopart in Max Bruchs Violinkonzert spielen, das das Jugendsinfonieorchester geben wird. Auch am Europäischen Jugendchorfestival vom 19. bis 23. Mai wird Beat Kunz mitwirken.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004.
Sonderausstellung «Francis Bacon und die Bildtradition» mit Tizian, Velázquez, Rembrandt, Goya, van Gogh, Picasso, Giacometti, Eisenstein, bis 20. Juni 2004.

Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr.
Führung in französischer Sprache am Sonntag, 21. März, 15–16 Uhr

«Montagsführung plus» am Montag, 29. März, 14–15 Uhr zu: «Zimmerstücke»: Die Bedeutung des Interieurs bei Bacon.

«Master»-Führung mit Markus Bröderlin, Leitender Kurator der Fondation Beyeler am Dienstag, 30. März, 18.45–20 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 18.–/16.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren Fr. 6.–, Studierende bis 30 Jahre Fr. 10.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum,

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.
Sonderausstellung «LuftRaumRiehen» über das Element Luft. Bis 20. Juni.
Führung mit Kurator Bernhard Graf am Sonntag, 28. März, 11.15 Uhr.

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71

«Protoplast. Drei neue Produkte». Vortrag der Firma «Protoplast» am Mittwoch, 31. März, 19 Uhr. Round Table mit Gästen aus Wirtschaft und Kunst am Sonntag, 18. April, 11 Uhr. Ergänzende Protoplast-Produktpräsentation Neu © beim Gemeindehaus. Bis 18. April.
Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa und So, 11–18 Uhr. Karfreitag geschlossen, Ostermontag geöffnet 11–18 Uhr.

Freizeitzentrum Landauer

Blutrainweg 12

Comicausstellung zum Thema «Jugend gegen Rassismus und Gewalt» mit Werken von 50 jungen Comiczeichnern des Wettbewerbs des Internationalen Comicfestivals Luzern. Bis 27. März.
Öffnungszeiten: Fr 14–21 Uhr, Sa 14–18 Uhr.

Gemeindehaus

Wettsteinstrasse 1

Fotoausstellung zum Thema Terrassenlandschaften in der Schweiz und im Piemont, realisiert durch die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Ecomuseo dei Terrazzamenti (Italien), unter dem Patronat des Europarats. Bis 2. April.
Öffnungszeiten: Mo–Fr, 8–12 Uhr und 14–16.30 Uhr.

Alters- und Pflegeheim Humanitas

Inzlingerstrasse 230

Aquarelle und Seidenbilder von Bernard Liechti. Bis 14. Mai 2004

Galerie Mazzara

Gartengasse 10

«Quasi verwandt»: Rolf Blösch – Bilder, Jean-Marc Gaillard – Objekte, Norbert Hartmann – Bilder, Pi Ledergerber – Skulpturen. Ausstellung bis 4. April.
Öffnungszeiten: Di–Fr, 14–18 Uhr, Sa und So, 13–16 Uhr.

Galerie Lilian Andrée

Gartengasse 12

«... nomen cultura». Frühlingsaccrochage mit Grafiken von Pierre Aleschinsky, Francis Bacon, Julian Schnabel u.a. 26. März bis 18. April. Vernissage heute Freitag, 26. März, ab 10 Uhr
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Monfregola

Baselstrasse 5

Bilder von Franziska Daniels-Aurousseau und Skulpturen von Vreni Beetschen.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Bis 3. April.

KALENDAR IUM

RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 27.3.

KONZERT

Jahreskonzert des Musikvereins Riehen

143. Jahreskonzert des Musikvereins Riehen. Gastformation ist «Marcato», ein Percussionsensemble aus Ungarn. Tanz und Unterhaltung bis 1 Uhr mit «The Moody Blues». Grosse Tombola. Dorfsaal Landgasthof, 20 Uhr.

Eintritt frei.

TAG DER OFFENEN TÜR

«Kultur und Ewigkeit»

«Tag der offenen Tür» auf dem Riehener Gottesacker mit Vorträgen zur Architektur und Gestaltung des Friedhofes sowie zum Bestattungswesen. Friedhofweg 59, 10–16 Uhr.

SPORT

Taekwondo

«Tag der offenen Tür» zur Eröffnung der Taekwondo-Schule Riehen. Taekwondo ist eine alte koreanische Kampfsportart. Unholzgasse 17, 10–14 Uhr.

SPORT

«Swiss-Wurf-Event» auf der Grendelmatte

Leichtathletik-Wettkampf in den Disziplinen Speerwerfen, Hammerwerfen, Diskuswerfen und Kugelstossen mit den Schweizer Nationalmannschaftsmitgliedern. Sportplatz Grendelmatte. 17 Uhr Athletenpräsentation, 17.30 Uhr Wettkampfbeginn.

Montag, 29.3.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Äussere Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

Dienstag, 30.3.

LESUNG

«Arena Literatur-Initiative»

Der Autor Ernst Halter liest aus seinem neuen Roman «Die Stimme des Atems. Wörterbuch einer Kindheit». Alte Kanzlei (Kellertheater, Eingang Erlensträsschen), 20.15 Uhr.
Eintritt: Fr. 10.– bzw. Fr. 5.– (Arena-Mitglieder).

LESUNG

«Fast täglich kamen Flüchtlinge»

Die Publizistin Lukrezia Seiler referiert über ihr 1996 erschienenes Buch «Fast täglich kamen Flüchtlinge». Dorfmuseum (Baselstr. 34), 20 Uhr.

VORTRAG

Riehener Frauentreffen

Im Rahmen des Riehener Frauentreffens referiert Ruedi Josuran, Radiojournalist DRS 1, zum Thema «Wege aus der Depression». Kirchengemeindezentrum Meierhof, 19.30 Uhr.
Unkostenbeitrag Fr. 15.– (inkl. Verpflegung). Anmeldung bei Esther Frei, Tel. 061 603 33 33.

Mittwoch, 31.3.

KONZERT

«Windspiel»

Konzert des Blasorchesters «Windspiel» der Allgemeinen Musikschule Basel. Gymnasium Bäumlihof (Zu den drei Linden 80), 20 Uhr.

Donnerstag, 1.4.

KONZERT

«Kunst in Riehen»: Klavierabend

Im Rahmen des 5. Abonnementskonzertes von «Kunst in Riehen» interpretiert der Pianist Rudolf Buchbinder Werke von Schubert und Beethoven. Dorfsaal Landgasthof, 20.15 Uhr.
Karten zu Fr. 40.–/35.–/25.– beim Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 061 641 40 70 (Mo–Fr 9–12 Uhr).

KULTUR Installation der Calder-Plastik «The Spiral» im Berowerpark

Vorboten einer neuen Ausstellung



Mit einem Kran wurden die einzelnen Teile der Plastik zunächst aus ihren Verpackungskisten gehievt und anschliessend vor dem Restaurant im Berowerpark zusammengefügt.

Fotos: Joëlle Wüthrich

In der Fondation Beyeler wirds bunt. Die kommende Sonderausstellung «Calder – Miró» vom 2. Mai bis 5. September 2004 zeigt Werke von Alexander Calder und Joan Miró. Am vergangenen Montag wurde – gewissermassen als Vorbote – die Calder-Plastik «The Spiral» vor der Berowervilla aufgestellt.

jw. Bei heftigem Regen wurde die 1,5 Tonnen schwere, aus drei farbigen Teilen bestehende Skulptur aus den Transportkisten gehievt und anschliessend vor dem Eingang der Berowervilla zusammengesetzt. Das Werk kam direkt aus Zürich. Eindrücklich ist sie, die

grosse Aluminiumspirale. Sie widerspiegelt die Dachstruktur und die schneckenhausförmigen Treppen des Guggenheim-Museums in New York, in welchem Calder schon etliche Ausstellungen hatte. Die Spirale dreht sich auf einer rund drei Meter hohen, mit signalroter Farbe bemalten Pyramide. In der Pyramide befindet sich die Mechanik, die die Spirale zum «Rocken» bringt, wie es Oliver Wick, Gastkurator der Ausstellung, nennt.

Alexander Calder und Joan Miró trafen sich 1928 zum ersten Mal im «Salon des Indépendants» in Paris. An jenem Tag begann ihre lebenslange Freundschaft. Die Begeisterung für den Zirkus und das Spiel verband und inspirierte

die beiden Künstler.

Die Fondation Beyeler lässt die Zirkusbegeisterung der beiden wieder aufleben. Zur Ausstellungseröffnung und jeweils am Wochenende wird deshalb der bekannte Schweizer Artist und Akrobat David Dimitri im Berowerpark auf dem Hochseil seine Künste vorführen.

Alexander Calder schuf die Skulptur «The Spiral» um 1966 in Frankreich. Sie war eine seiner letzten Arbeiten vor seinem Tod im Jahre 1976.

«The Spiral» ist somit gleichzeitig Schlusspunkt von Calders und Mirós künstlerischer Zusammenarbeit und der Anfang einer eindrucklichen Ausstellung.

MUSIK Frühlingskonzert des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Riehen

Ein Jubiläum und ein Abschied zugleich

rz. Zu einem besonderen Konzert lädt das Mandolinen- und Gitarrenorchester Riehen am Sonntag, 4. April, in den Lüschersaal in der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) ein. Denn für Fritz Kaufmann ist es nicht nur das 25. Jahreskonzert, er nimmt damit auch Abschied als langjähriger Dirigent des Orchesters. Unter seiner Leitung hat das Ensemble eine grosse Entwicklung er-

fahren und die Konzerttätigkeit wurde wieder aufgenommen.

Für sein letztes Konzert hat Fritz Kaufmann mit dem Orchester ein ebenso abwechslungsreiches wie anspruchsvolles Programm zusammengestellt. Zur Aufführung gelangen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Georg Friedrich Händel, Josef Strauss, Konrad Wölki und Wolfgang Siegmund.

Als Gastformation wird das Blockflöten-Ensemble der Musikschule Riehen unter der Leitung von Susanne Rodewald auftreten. Zum Schluss des Konzertes wird Fritz Kaufmann den Taktstock an seinen Nachfolger Martin Beck weiterreichen, der den «Tango in D» dirigieren wird. Das Konzert beginnt um 17 Uhr (Saalöffnung um 16.30 Uhr).

Eintritt frei, Kollekte.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

FREIZEIT Pfadi warben für ihre Sache

Pfadi auf dem Messeplatz

Einige werden «es» am vergangenen Samstag gesehen haben. «Es» stand auf dem Messeplatz. Rund um spielten Wölfli und Pfadis aus ganz Basel. Um was es geht? Um den «Sarasani» der Pfadi St. Ragnachar Riehen und die Rodelbahn der Pfadi St. Brandan Kleinhünigen.

pd. «PfadiLive», ein Projekt der Pfadi Region Basel, wollte der breiten Öffentlichkeit die Pfadi und ihren Alltag näher bringen. Die Leiterinnen und Leiter der Abteilung St. Ragnachar wollten da nicht irgendeinen Posten übernehmen, sondern aufs Ganze setzen: Man beschloss, einen «Sarasani» auf den Messeplatz zu stellen. Der «Sarasani» (gros-ses Aufenthaltszelt) bildet normalerweise im Sommerlager den Mittelpunkt des Lagerdorfes.

Doch da stellten sich einige Probleme in den Weg – zum Beispiel war es kaum möglich, ein Loch von rund einem Meter Tiefe mitten in den erst gerade neu asphaltierten Messeplatz zu graben. Aber da war auf den Riehener Schmied Martin Lemmenmeier Verlass – er setzte sich mit den Pfadi zusammen und es wurde gemeinsam eine patentverdächtige Halterung für den zehn Meter hohen Stamm des «Sarasani» konstruiert.

Bereits am Freitagabend knüpften die älteren Pfadis die Leiterinnen und Leiter den grössten Teil des Zeltes aus Blachen zusammen, um am darauffolgenden Morgen Zeit zu gewinnen. Rund achtzig Blachen wollten geknüpft werden – das sind gut und gerne an die

2500 Knöpfe. Am frühen Samstagmorgen galt es dann ernst: Der Aufbau konnte beginnen. Trotz schlechten Wettermeldungen blieb es trocken. Der Wind spielte zwar mit der grossen Fläche des Zeltes – der «Sarasani» hielt jedoch diesen Strapazen stand. Rund zweihundert Pfadis genossen am Nachmittag einen Postenlauf mit selbst gebastelten Morseapparaten, Völkerball neben dem «Sarasani» oder die Rodelbahn «à la Pfadi».

Am Abend roch es dann verdächtig nach Chili con carne – einem typischen Lageressen der Pfadi. Und so kamen die Wölfli, Pfadi, deren Eltern, Ehemalige, Freunde und Passantinnen und Passanten in den Genuss der Pfadiküche. Petrollampen und das gemütliche Beisammensein verhalfen zu einem friedlichen Abend mit Lagerstimmung mitten in Basel.

Morgen Samstag, 27. März, von 14.30 bis 17.30 Uhr findet auch in Riehen eine Schnupperübung für Mädchen und Buben im Alter von sechs bis elf Jahren statt. Treffpunkt ist der Wettsteinpark neben dem Gemeindehaus. Mitzubringen ist etwas zum «Bräteln» und alte, der Witterung angepasste Kleidung. Das Motto der Schnupperübung lautet: Die Piraten sind los ...

Für weitere Auskünfte steht die Abteilungsleitung der Pfadi St. Ragnachar zur Verfügung: Michèle Münzer v/o Maleika, Rainallee 53, 4125 Riehen, Telefon 061 601 16 73, oder Marco Stucki v/o Gaston, Eggfluhstrasse 19, 4054 Basel, Telefon 061 423 13 40, oder Markus Messerli v/o Crapo, Bäumlihofstrasse 393, 4125 Riehen, Tel. 079 751 18 72.

FREIZEIT CVJM-Jungschar stellt sich vor

Werbeübung der CVJM-Jungschar

pd. Die Jungschar des CVJM Riehen veranstaltet am Samstag, 3. April, ein Werbeprogramm. Alle Kinder zwischen sechs und vierzehn Jahren sind eingeladen, an diesem spannenden Nachmittag teilzunehmen. Das abwechslungsreiche Programm startet um 14.15 Uhr und dauert bis 17.30 Uhr. Treffpunkt ist die Bushaltestelle Rotengraben (Endstation Buslinie 32). Die Kinder sollten etwas zu trinken mitnehmen und wetterfeste Kleidung anziehen.

Selbstverständlich würde sich die Jungschar auch freuen, wenn die Kinder später in einer der fünf Jungschargruppen regelmässig an den Programmen teilnehmen würden. In den einzelnen Jungschargruppen machen die Kinder jeden Samstagnachmittag Spiele im Wald, treiben Sport, basteln und singen,

hören spannende Geschichten oder kochen über dem Lagerfeuer.

Auch dieses Jahr führt die CVJM-Jungschar wieder zwei Lager für Kinder von 8 bis 14 Jahren durch. Vom 29. bis 31. Mai findet ein spannendes Sherlock-Holmes-Pfingstlager statt. In den letzten zwei Sommerferienwochen geht es ins Sommerlager nach Ramosch in Graubünden. Dort werden die Teilnehmenden zum Thema «Wildwest» zwei unterhaltsame Wochen im Zelt verbringen. Zu beiden Jungscharlagern sind auch Kinder eingeladen, welche (noch) nicht in der Jungschar sind.

Weitere Informationen zum Werbeprogramm oder zu den Lagern bei Fränzi Braun (Tel. 061 641 48 57) oder im Internet unter www.cevi.ch/riehen.

IN KÜRZE

Passions-Konzert «Stabat Mater»

rz. Am 8. April 2004 um 17 Uhr, findet in der Kornfeldkirche das Konzert Stabat Mater von G.B. Pergolesi statt. Es werden Stücke aus «Die sieben letzten Worte des Erlösers» von Joseph Haydn gespielt. Mitwirkende sind: Claudia Ruchti (Sopran), Agathe Zinsstag (Alt), Wolfgang Stettler (Violine), Saskia Müller (Violine), Dolf Zinsstag (Viola), Simon Reich (Cello), Vitalij Kravtchenko (Kontrabass). *Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.*

Bachkantaten in der Predigerkirche

rz. Am Ostersonntag, 11. April, wird mit dem grossartigen Oster-Oratorium von J. S. Bach der Zyklus «Bachkantaten in der Predigerkirche» aufgenommen. Am zweiten Sonntag in jedem Monat werden zur Vesperzeit um 17 Uhr eine oder zwei für den jeweiligen Sonntag im Kirchenjahr komponierte Kantaten von Johann Sebastian Bach aufgeführt. Eine Textlesung oder ein Orcheststück runden die Vesper ab. Das Orchester spielt auf alten Instrumenten und wird von der ersten Geige und dem jeweiligen Organisten geleitet. Die Gesangssolisten übernehmen unter anderem auch den chorischen Part.

Das Projekt wird ideell und konzeptionell von international orientierten Musikerinnen und Musikern getragen (Jörg-Andreas Böttcher, Regula Keller, Kathrin Bopp, Markus Hünninger, Liane Ehlich, Fanny Pestalozzi). Zudem haben

MUSIKSCHULE Vielseitiges Programm zum Abschied von Frank Nagel

Ein Fest der Töne und Worte



Im voll besetzten Musiksaal wurde Frank Nagel feierlich verabschiedet. Hier mit dem Dritten Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach, gespielt von einem Ensemble aus Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern. Fotos: Sibylle Meyrat

Vierundzwanzig Jahre lang leitete er die Musikschule Riehen. Am Dienstag dieser Woche wurde Frank Nagel im Anschluss an eine Musizierstunde verabschiedet.

me. Eigentlich hatte sich Frank Nagel seinen Abschied von der Musikschule im Rahmen einer gewöhnlichen Musizierstunde vorgestellt. «Wir hätten die Inventionen von Bach gespielt, ich hätte die Stücke ein wenig erläutert und das wärs gewesen.» Doch so sang- und klanglos wollte ihn weder das Kollegium der Musiklehrerinnen- und -lehrer ziehen lassen noch die zuständigen Mitarbeiter der Gemeinde Riehen und der Musikakademie Basel, die in den letzten 24 Jahren intensiv und fruchtbar mit Frank Nagel zusammengearbeitet hatten.

Der erste Teil, die Musizierstunde, war dem Schaffen von Johann Sebastian Bach gewidmet. 1720 hatte Bach damit begonnen, Klavierstücke für seinen neunjährigen Sohn zu schreiben, damit dieser eine «cantable Art im Spielen» erlangen möge. Wie diese Inventionen auf dem Klavier klingen, trugen drei Schülerinnen aus den Klassen von Dorothee Gysin und Ursula Kiss am Flügel vor. Anschliessend war jeweils die gleiche Invention in einer dreistimmigen Version für Streicher zu hören, gespielt vom Musikschulorchester unter der Leitung von Dominique Chiarappa-Zryd und Stefan Hulliger. Da Bachs Notation keinerlei Anhaltspunkte zu Dynamik und Tempi liefert, blieb die musikalische Ausgestaltung weitgehend den Interpreten überlassen. Die verschiedenen Besetzungen und Interpretationen zeigten eindrücklich, auf wie viel verschiedene Arten ein und dasselbe Stück gespielt werden kann.

Schwungvoll, in mitreissend tänzerischem Rhythmus und mit hoher Klangdichte gespielt, folgte den Inventionen das Dritte Brandenburgische Konzert. Wenn der in dieses Stück gelegte Schwung gemäss dem Wunsch der Musizierenden Frank Nagel in seinen nächsten Lebensabschnitt begleitet, so wird dieser nicht einfach in den Ruhestand treten können, sondern diesen Schritt mindestens tanzend tun müssen.

Den zweiten Teil des Abends eröffnete Gemeinderat Willi Fischer, der Frank Nagel für sein «langes, nie langweiliges» Engagement als Musikschulleiter dankte und seiner Nachfolgerin Claudia de Vries die gleiche «Erfolgssstory» mit der Musikschule wünschte. Emanuel Arbenz, Leiter der Allgemeinen Musikschule der Musik-Akademie Basel, blickte ebenso auf eine glückliche und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Musikschulen Basel und Riehen zurück.

Für diejenigen Gäste, die bis anhin nicht wussten, dass Frank Nagel sich seit zwölf Jahren neben der Musik auch dem Schreiben widmet, hielt der Abend eine Überraschung bereit. Verlagsleiter Niklaus Peter stellte «Im Fünfmass» vor, eine Sammlng von Gedichten und Prosa von Frank Nagel, die dank der Unterstützung der Gemeinde Riehen, der Lehrkräfte der Musikschule Riehen und weiterer Stellen herausgegeben werden konnte. Die schmutcke Ausgabe, illustriert mit Grafiken von Frank Nagels Sohn Lucas Nagel, ist im Pano Verlag erschienen.

Ein Krähenschwarm, ein Taubenruf, das Schillern der Farben auf einem Libellenflügel, der Klang beim Absetzen von Teetassen – oft sind es kleine Beobachtungen des Alltags, die Nagels Sprache kreisen und die Gedanken des Lesers staunend verweilen lassen. Die akustische Sensibilität des Musikers ist diesen Texten eingeschrieben: es klingt, rauscht und seufzt in ihnen. Hier wurden sie zusätzlich von Musik umrahmt. In verschiedenen Besetzungen, solistisch oder in kleinen Ensembles wurden Stücke von Domenico Scarlatti bis John Cage gespielt, die das in den Gedichten Anklingende auf treffende Weise aufnahmen, weiterführten und nachhallen liessen.

Das Gedicht, das Frank Nagel seinem Flötenlehrer Aurèle Nicolet zum 75. Geburtstag widmet, schloss den Bogen zur Musik: «über die Finger hinweg/über die Beeren/am Rohre entlang/flieg/Herz-/gedanke/flieg.»

Frank Nagel: «Im Fünfmass», Pano Verlag 2004, 48 Seiten, Fr. 24.–. Erhältlich in jeder Buchhandlung.



«Flieg/Herz-/gedanke/flieg». Salome Im Hof las aus Frank Nagels Texten.

Reklameteil

LESERBRIEFE

Erfolgreiche Verhandlungen

Wie man erfreulicherweise den Medien entnehmen konnte, sind gegen das Fahrverbot für Sattelschlepper und Anhängerzüge durch Riehen keine Einsprachen erfolgt. Das bedeutet, dass nun die entsprechende Signalisation aufgestellt und das Verbot in Kraft treten kann. Die Achse Baselstrasse–Lörracherstrasse wird somit vom internationalen Schwerverkehr wesentlich entlastet.

Diese positive Nachricht ist zu diesem Zeitpunkt umso erfreulicher, da die Begebenheiten im Grenzverkehr im Moment nicht sehr erfreulich sind. Massgeblich für diesen Erfolg zeichnen die beiden freisinnigen Politiker Gemeinderat Marcel Schweizer und Regierungsrat Jörg Schild. Wir hoffen, dass die Umsetzung baldmöglichst erfolgt.

*Rosmarie Mayer-Hirt,
Einwohnerrätin FDP, Riehen*

Neues Buskonzept ist untauglich

Wie aus der RZ vom 19. März zu erfahren war, wird das Buskonzept ein weiteres Mal umgestellt, um somit den lautstarken Reaktionen anlässlich der Informationsveranstaltung vom 19. Januar 2004 gerecht zu werden. Was nun von den Verantwortlichen der BVB und der Gemeinde Riehen ausgearbeitet wurde, gleicht eher einem Schildbürgerstreich als einer versprochenen Verbesserung der Situation. Für die Anwohner vom Grenzachweg stellt das nun vorgestellte neue Konzept in den Abend- und frühen Morgenstunden mit den Kleinbussen eine wesentliche Verbesserung dar. Dies ist auch richtig so.

Wir Anwohner vom Steingrubenweg haben aber einmal mehr das Nachsehen. Uns werden nun abends die ruhigen Kleinbusse weggenommen. Somit verbleiben uns tagsüber die lärmenden, meist zu schnell fahrenden und kundenunfreundlichen Midibusse der «Margarethenbus AG» und abends wie auch früh morgens können wir dann auf das Ruftaxi umsteigen, sofern eines zur Verfügung steht. Nachts ist es mit den zwei zur Verfügung stehenden Ruftaxis, sofern diese beim Landgasthof bereitstehen, eine Glückssache, einen Platz zu erwischen.

Dies ist wahrlich keine Lösung. Ich möchte nochmals betonen, dass die nun eingesetzten Fahrzeuge nicht mehr Sitzplätze aufweisen als die bewährten Minibusse, sehr laut sind und für die zu befahrende Strecke durch die engen Strassen von Riehen und die Anwohnerstrasse Steingrubenweg zu gross sind.

Es ist nach wie vor nicht nachvollziehbar, dass die ehemalige Linie 35 eliminiert worden ist und mit der Linie 35 über die Baselstrasse verknüpft wurde. Die ewigen Staus auf der Baselstrasse sowie die permanenten Verspätungen, die sich bei schönem Wetter auf der «Ausflugslinie» zwischen Bettingerstrasse und Chrischona einstellen, sind ebenso unakzeptabel wie der uns bescherte Lärm, den wir früher nicht hatten.

Vorschläge wurden von uns Anwohnern in Genüge deponiert. Verbessert hat sich bis dato nichts, sondern das Ge-

genteil ist nun der Fall. Ebenso fand die Petition, die mit immerhin 160 Unterschriften in der Gemeinde deponiert wurden anscheinend keinen Anklang.

Die Verantwortlichen haben offenbar das positive Abstimmungsergebnis über den öffentlichen Verkehr und den daraus resultierenden Auftrag, den die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger damit unseren Gemeindepolitikerinnen und -politikern somit erteilt haben, bereits wieder vergessen. Schade! Dies wird im Übrigen von den meisten betroffenen Anwohnern wie Fahrgästen bemängelt.

Die ab April 2004 in Aussicht gestellten vier Midibusse der Marke «Iveco» und «Van Hool» sind innen wie aussen unerträglich laut und bieten den Passagieren wie auch den Anwohnern keine Verbesserung. Nach wie vor hoffen wir auf die Versprechungen, dass die neuen Fahrzeuge wesentlich leiser sind.

Wir erwarten in dieser Hinsicht Verbesserungen, die unter Einbezug von Vertretern der betroffenen Anwohnerschaft ausgearbeitet werden, mit Umsetzung auf spätestens den nächsten Fahrplanwechsel im Oktober 2004. Ebenfalls haben betroffene Anwohner recherchiert und herausgefunden, dass zu den Kleinbussen Anhänger auf dem Markt erhältlich sind (zum Beispiel in Zug), mit denen Kapazitätsengpässe problemlos überbrückt werden könnten.

Noch einige Worte zu Tempo 30: Nicht nur der grösste Teil der Buschauffeure fährt nach wie vor mit übersetzter Geschwindigkeit (40–50 km/h sind keine Seltenheit) den Steingrubenweg hinauf und hinunter, sondern auch nach wie vor die Zulieferer zum Maienbühl und der Deponie. Auch in dieser Hinsicht ist von der Verantwortlichen der Gemeinde Handlungsbedarf angesagt. Vielen Dank an all jene, die sich an die vorgegebene Geschwindigkeit halten.

Hans-Peter Zürcher, Riehen

Buskonzept: Zurück in die Steinzeit

Vor drei Wochen haben die Gemeinde und die BVB dem Druck der Anwohner des Grenzachwegs nachgegeben und angekündigt, morgens und abends die Buslinie 34 ab Habermatten mittels Kleinbussen zum Bahnhof Riehen zu führen.

Dies unter anderem auf Grund einer Veranstaltung der Gemeinde vom 19. Januar dieses Jahres, wo die «potenten» Anwohner des Grenzachwegs sich lautstark über die Lärmbelästigung der Diesellbusse beschwerten. Vergessen wurde ganz, dass ein nicht zu verachtender Teil der Bevölkerung von Riehen an der Äusseren Baselstrasse oder an der Lörracherstrasse wohnt. Hoffen wir nur, dass sich jetzt diese Anwohner nicht auch über den Lärm der Trams und der Autos beschwerden.

In der Riehener-Zeitung vom 19. März wird nun informiert, dass die Buslinie 32 abends auch noch zum Kleinbus 34 wird und deshalb ab 20.30 Uhr der Rotengraben aus Zeitgründen nicht mehr angefahren werden kann. Somit ist das Quartier Steingrubenweg/Bischoffhöhe wieder gleich weit wie vor 15 Jahren.

Jetzt muss man vielleicht noch wissen, dass unsere Gemeindeverwaltung bereits genau vor einem Jahr, also im Frühjahr 2003, als das neue Buskonzept entworfen wurde, abends das Quartier Steingrubenweg/Bischoffhöhe aus Kostengründen nicht mehr bedienen wollte. Nur den vehementen Interventionen von Regierungsrat Ralph Lewin ist es zu verdanken, dass wir – zumindest bis jetzt – vom öffentlichen Verkehr abends nicht wieder ganz abgeschnitten wurden.

Der Hinweis der Gemeindeverwaltung, dass unser Quartier ab 20.30 Uhr das Ruftaxi nutzen soll, ist ein Affront. Offenbar wissen die Angestellten der Gemeinde nicht, was abends mit dem Ruftaxi los ist. Es fängt damit an, dass bereits im Tram die strategisch günstigen Ausgänge beim Einfahren aufgesucht und dann ohne Rücksicht auf Verluste das Ruftaxi gestürmt wird. Obwohl im Winter zwei Taxis zur Verfügung stehen sollten, funktioniert dies leider meistens nicht. Während der Fasnacht beispielsweise stand nur ein Ruftaxi zur Verfügung. Dies ist in den Schulferien halt immer so. Gut, dass nicht viele Riehener an die Fasnacht gehen. Die Gemeinde schreibt ferner vor: Alt vor Jung und Einzelreisende vor gemeinsam Reisenden. Dies wird nicht eingehalten. Oftmals werden ältere Leute stehen gelassen (weil die Jüngeren einfach konsequenter sind).

Sehr schade ist es auch, dass Personen, welche an einer Bushaltestelle der neuen Linie 32 wohnen, das Ruftaxi halt auch benutzen. Es ist ja nicht verboten. Auch ist es nicht die Sache des Taxichauffeurs, seine Fahrgäste dementsprechend zurechtzuweisen.

Aber eben, mit der Verkürzung der Buslinie ab 20.30 Uhr kehren wir in die Steinzeit zurück und werden so wieder gezwungen, das Auto zu benutzen. Sehr schade!

Bei den Anwohnern des Grenzachwegs, welche mich persönlich kennen, möchte ich mich für mein Statement entschuldigen. Des einen Freud ist des anderen Leid. Nüt für unguet!

Ernst G. Stalder, Riehen

Ein Fait accompli

Im neuen Fahrplan der Linie 32 soll die Strecke Steingrubenweg–Rotengraben abends nicht mehr bedient werden. Bisherige Unzuverlässigkeiten und Unzulänglichkeiten der Linien 35 und dann 32 finden also in neuer Experimentierfreude ein abruptes Ende, indem man ein in den letzten Jahren stark gewachsenes Quartier einfach links oben liegen lässt, offensichtlich wegen der unzureichenden Zahl der Kleinbusse: Fait accompli.

Das Taxi soll alle Ausfälle kompensieren. Doch die alleinige Abstützung ab 20.30 Uhr auf das Ruftaxi wird wegen der grösseren Kundenzahl und eines unsozialen Eigenmechanismus noch mehr Unzufriedene auf dem Trottoir kalt stehen lassen: Die Schlauesten preschen vom Sechsertram ins Taxi, das oft mit zwei oder drei Fahrgästen (maximal ohnehin nur vier) ohne Absprache der einzelnen Fahrziele zwischen Bettingerstrasse, Chrischonaweg und Bischoffhöhe gleich davonfährt, weil es wegen der pünktlichen Rückkehr zum nächsten Tram selbst in Zeitnot ist und keine Rügen riskieren darf. Und an einen zuverlässigen Transport von Zuhause Richtung Tram ist auch nicht mehr zu denken.

Zumindest der Betrieb des Ruftaxis muss also ordentlich geregelt und an die Bedürfnisse neu angepasst werden. Noch besser wäre ein Überdenken der neu geschaffenen Situation.

Raingard Lötscher-Booz, Riehen

Der geteilte Bus

Ein halbes Jahr nach Einführung der neuen Buslinien wird das viel gepriesene Buskonzept überarbeitet. Sicher wird mit dem Einsatz von Kleinbussen am frühen Morgen und Abend die Lärmbelästigung verringert, den Anwohnern wird ihrem Anliegen entsprochen, sie werden dankbar dafür sein.

Riehener mit Ziel Rotengraben werden früher bei der Tramstation Dorf ins Ruftaxi wechseln müssen, Bettinger werden nicht mehr in den Genuss des schönen Tramhäuschens bei der Dorfkirche kommen, denn ihr Bus endet an der Bettingerstrasse.

Sie fragen sich vielleicht, was die Bettinger mit der Änderung der Linie 34 zu tun haben? Eigentlich nichts, aber da die BVB zu wenig Kleinbusse haben, wird die Linie 32 gekürzt.

Zudem werden die durchschnittlich fünf Passagiere, welche den 34er bis ins Zentrum von Riehen nutzten, folgende abenteuerliche Reise erleben: Sie wechseln an der Habermatten vom grossen 34er in den kleinen 34er, der am Bahnübergang zum 32er wird. Wer länger ausharrt, erlebt beim Bahnhof auch noch den Wechsel zurück zum 34er. Dies ergibt folgende Änderungen:

- Weniger Lärm im Dorfzentrum.
- Die BVB brauchen weniger grosse Busse und müssen nicht einen zusätzlichen Kleinbus beschaffen oder mieten.
- Das Ruftaxi Riehen Dorf wird sehr gut ausgelastet und zeitweise sicher überlastet sein dank den Passagieren in Richtung Rotengraben.
- Die Passagiere in Richtung Bettingen brauchen wenigstens abends nicht mehr frierend auf den Bus zu warten, er steht bereits dort.

Nur etwas ändert vermutlich nicht. Die Gemeinde Riehen wird wohl kaum weniger den BVB zahlen, obwohl sie weniger Leistung bezieht.

Wäre es nicht besser, wenn die BVB einen weiteren Kleinbus beschaffen und die Linie 34 auf dem Abschnitt Habermatten–Riehen Bahnhof als Kleinbuslinie betreiben würden? Die Linie 32 würde unverändert zum Rotengraben fahren. Dies wäre eine kleine Korrektur des Konzeptes, die Gemeinde Riehen er-

hält die gleiche Leistung für gleich viel Geld und der verwirrende Linienwechsel würde entfallen.

Herbert Streit, Bettingen

Gehör finden mit «weicher» Massnahme

Ich finde die Sache mit dem plötzlich erwachten Dienstfeifer unserer badischen Zollbeamten genial. Ein bis heute ungelöstes Rätsel, wer dazu den Anstoss gegeben hat. Alle wissen von nichts! Es blühen die wildesten Gerüchte. Die einen meinen, es hätte etwas mit den bilateralen Verhandlungen zu tun. Die andern denken eher an eine Retourkutsche auf die schweizerische Zwängerei wegen der Zollfrei-strasse bei Riehen. Man spricht mit Berlin und merkt, die sind sauer wegen unseres wohlgehüteten Bankgeheimnisses.

Vielleicht ist sogar die Anflugschneise von Kloten über Deutschland ein Auslöser. Oder gar unser Abseitsstehen in Sachen EU-Mitgliedschaft. Fragen über Fragen!

Aber eben, man spekuliert, man munkelt, man behauptet, ohne in der Sache weiterzukommen. Es sei denn, man schenke den offiziellen Verlautbarungen Glauben, die da sagen: Es ist gar nichts geschehen! Es werden lediglich die Vorschriften befolgt, welche die deutschen Zollbeamten in den vergangenen Jahren etwas schleifen gelassen haben. Schliesslich ist die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz nach dem Schengener Abkommen eine EU-Aussengrenze.

Stimmt! A prima vista ist dagegen überhaupt nichts einzuwenden. Es scheint, dass wir gegen dieses Argument machtlos und damit jeder Willkür ausgeliefert sind. Nicht wahr, wie streng solche Regeln von Tag zu Tag ausgelegt werden, ist dem augenblicklichen Befinden der deutschen Hüter des EU-Aussenwalls anheimgestellt! Also, ihr lieben Schweizer, ihr wisst jetzt, was die Uhr geschlagen hat!

Wenn man jedoch die Sache etwas näher betrachtet, fallen einem doch ein paar Eigentümlichkeiten auf, welche die Grenze zwischen der EU und der Schweiz in ein besonderes Licht stellen. Alle andern Aussengrenzen der EU führen in Länder, die sich echt ausserhalb der EU befinden. Die Schweiz hingegen ist von der EU umschlossen. Von ihr erwartet die EU freien, möglichst ungehinderten Zu- und Durchgang für ihre Bürger und Waren.

Damit die Schweiz diesen Anforderungen gerecht werden kann, baut sie für Milliarden Transitstrassen, internationale Eisenbahnverbindungen und – vor allem – Alpen durchquerende Bahn- und Strassentunnels. Sie erhält dafür keinerlei Subventionen der EU, nein, sie wird noch dazu genötigt, den Lärm und die Abgase des Transitverkehrs zu schlucken und immer grössere LKWs auf ihren Strassen zuzulassen.

Also hätten unsere Behörden seinerzeit reichlich Argumente gehabt, um mit der EU im Gegenrecht ein Sonderstatut auszuhandeln, das uns Schweizer Bürgern im Gegenrecht eine ebenso liberal gehandhabte Zollkontrolle im Rahmen des Schengener Abkommens einräumt.

Hat unsere Schweizer Verhandlungsdelegation geschlafen? Ich glaube, man darf diesen Vorwurf nicht erheben, denn bis vor kurzem wäre ein solches Begehren gegenstandslos gewesen: Die gängige Praxis, basierend auf Vernunft und gutem Einvernehmen in der Grenzregion, hatte Probleme mit der Zollab-

fertigung gemäss dem Schengener Abkommen überhaupt nicht entstehen lassen.

Nun denkt vielleicht mancher Leser: nichts einfacher! Verhandeln wir mit Deutschland im Nachhinein ein solches Zusatzabkommen. Unsere Argumente sind nach wie vor stichhaltig. Aber das dürfte Wunschdenken sein, und zwar aus verschiedenen Gründen.

Die deutschen Politiker haben zurzeit und wohl auch in Zukunft andere Sorgen. Was auch begreiflich ist. Dazu kommt, und das habe ich bereits angetönt: In gewissen Kreisen ist ein bisschen Schadenfreude auszumachen. Das wird natürlich bestritten. Aber so undenkbar ist die Überlegung nicht: Diese arroganten Schweizer sollen nur mal schwitzen, wir haben Zeit. Eine ähnliche Haltung finden wir übrigens auch bei den Schweizer Befürwortern eines EU-Beitritts. Ich höre sie zum x-ten Mal: Seht her, wir haben euch schon immer gesagt, wenn ihr nicht beitreten, kommt ihr in Schwierigkeiten!

Ja und gerade weil in der Schweiz nie etwas ohne grosses Palaver beschlussfähig wird, dürfte viel Zeit verstreichen, bis die Schweiz diesbezüglich mit Deutschland offiziell Verhandlungen aufnimmt. Gut, die Bundesräte werden nach Berlin reisen, doch ich zweifle, dass bei diesen Gesprächen auf höchster Ebene etwas Konkretes herauskommt.

Sind wir also weiterhin der Willkür einiger Beamter schutzlos ausgesetzt? Müssen unter dieser unsinnigen Massnahme auch unsere Pendler aus der badischen Nachbarschaft jeden Abend in Schlange stehen? Mit anderen Worten, sind wir erpressbar?

Es macht leider den Anschein! Ich habe da aber eine Idee. Liebe Schweizer Zöllner, ich wende mich direkt an euch, vielleicht hören aber auch eure Vorgesetzten mit. Auch ihr habt sicher eine Dienstvorschrift, welche euch anhält, Einreisende und Fahrzeuge zu kontrollieren.

Ich hoffe doch sehr, dass ihr für einmal die Dinge im Interesse unseres Landes selbst an die Hand nimmt und das tut, was unsere Politiker und Behörden nicht imstande sind: Gegenrecht zu üben durch Dienst nach Vorschrift! Was die deutsche Zollbehörde an Argumenten vorbringt, sei euch Leitbild! Ihr habt die gleiche Aussengrenze zu überwachen wie eure deutschen Kollegen.

Wie wärs zum Beispiel mit LKWs aus Deutschland? Tut es ohne Übertreibung, ohne davon Aufhebens zu machen. Was drüben abläuft, können wir Eidgenossen auch mal kopieren: Niemand hat einen Befehl gegeben und alle unsere Beamten tun eigentlich nur das, was der Dienst ihnen schon immer vorgeschrieben hat.

Und es tut euch doch so leid, dass nun halt ein paar Laster etwas länger warten müssen. Scheinheilig, so wie es uns der deutsche Oberzollbeamte am Fernsehen vorgemacht hat. Ich habe Tränen vergossen, als er uns Schweizern erklärte, dass auch er unter dieser neuen Praxis zu leiden habe.

Ich bin mir bewusst, dass ich mit diesem Aufruf nicht alle Ohren erfreue. Aber eines kann ich versichern, die Wirkung einer solchen «weichen» Reaktion wird unserem Anliegen zu einer Rückkehr zur Normalität und Vernunft auf wundersame Weise unmittelbar Gehör verschaffen. Man wird eine Gesprächsbereitschaft vorfinden, die mit politischen oder diplomatischen Mitteln nie zu erreichen wäre. Das ist meine Meinung.

Edgar Widmer-Gartenmann, Riehen

Spielregeln für Leserbriefe

Die Redaktion der Riehener-Zeitung freut sich, wenn Sie uns schreiben. Bitte haben Sie jedoch Verständnis dafür, dass wir uns in jedem Fall die Entscheidung über die Publikation oder die Kürzung eines Leserbriefes vorbehalten müssen. Zudem bitten wir Sie, die nachfolgenden Spielregeln zu beachten.

- Leserbriefe müssen mit der vollständigen Adresse und Unterschrift des Verfassers bzw. der Verfasserin versehen sein.
- In der Zeitung werden Leserbriefe mit Vornamen, Namen und Wohnort des Verfassers bzw. der Verfasserin gezeichnet.
- Leserbriefe sollten der besseren Lesbarkeit wegen nach Möglichkeit mit Schreibmaschine geschrieben sein.
- Leserbriefe, die sich auf einen Artikel in der Riehener-Zeitung beziehen und/oder sich mit Themen beschäftigen, die für Riehen und Bettingen von Belang sind, haben die grössten Chancen auf eine Publikation. Geben Sie deshalb deutlich an, auf welchen Artikel sich Ihr Leserbrief bezieht (Datum der betreffenden RZ-Ausgabe und Titel des Artikels).
- Je kürzer ein Leserbrief, desto grösser die Chance für seine Veröffentlichung. Leserbriefe sollten darum in der Regel einen Umfang von 60 Zeilen à 36 Anschläge nicht überschreiten.
- Nicht publiziert werden «Offene Briefe», anonyme oder ehrverletzende Leserbriefe, sowie Zuschriften, bei denen der geschilderte Sachverhalt nachweisbar nicht den Tatsachen entspricht.
- Wünschen nach Publikation eines Leserbriefes ohne Nennung des Verfassers bzw. der Verfasserin können wir nur in wohlbegründeten Ausnahmefällen entsprechen.

Die Redaktion

Reklameteil

IN KÜRZE

Fast täglich kamen Flüchtlinge

bg. Die in Riehen wohnhafte Journalistin Lukrezia Seiler-Spiess befasst sich seit längerem mit der Thematik der Kriegsflüchtlinge zur Zeit des Zweiten Weltkrieges und verfasste darüber unter anderen das Buch «Fast täglich kamen Flüchtlinge». Zusammen mit Jean-Claude Wacker beschreibt die Autorin die Situation in Riehen und Bettingen. Eindrücklich sind in diesem Zusammenhang die zitierten Aussagen von Zeitzeugen, die das 1996 erschienene Werk zu einem aussagekräftigen Spiegel jener Zeit machen. Am Dienstag 30. März, 20 Uhr, berichtet Lukrezia Seiler-Spiess im Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34, über die Chronologie der Ereignisse zwischen 1933 und 1948. Seit der Veröffentlichung des Buches hat die Autorin zahlreiche weitere persönliche Erinnerungen von Menschen an der Grenze zusammengetragen. Auch diese wird sie am 30. März im Dorf- und Rebbaumuseum vorstellen. Der Eintritt ist frei.

Am 8. Mai folgt der Gang zu den Schauplätzen (Maienbühl und Eiserne Hand).

Symposium zur Zukunft des Lesens

pd. Am 12. Mai 2004 findet im Konferenzzentrum des Fussballstadions St.Jakob-Park in Basel das Symposium «Zukunft Lesen» zum Thema «Kompetenzen im Umgang mit Schrift und was die Schule dazu beitragen kann» statt.

Fachleute erörtern neue Ergebnisse aus der Leseforschung und der Lesedidaktik sowie innovative Beispiele aus der Praxis. Neben Vorträgen haben Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich in insgesamt 15 Ateliers mit praktischen Fragen auseinander zu setzen. An Ausstellungstischen informieren Verlage und Organisationen über ihre Tätigkeit und über verschiedene Angebote im Bereich Lese- und Sprachförderung.

Eingeladen sind Lehrpersonen, Fachleute aus Bibliotheken, aus dem Buchhandel und der Erwachsenenbildung sowie Eltern und weitere interessierte Personen. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 50.– (inkl. Tagungsunterlagen und Verpflegung).

Weitere Informationen und Anmeldung bei: *Geschichtenwettbewerb «Die Basler Eule», Telefon 061 601 30 55, E-Mail: info@baslereule.ch, Fax 061 601 30 62.*

Spannende Sommersaison auf dem Rhein

pd. Aus Anlass der sechsmonatigen Ausstellung «Tutanchamun – Das goldene Jenseits» im Antikenmuseum lässt die Basler Personenschiffahrt den Rhein zum Nil mutieren. Die Schiffsgastronomie wird das Thema bei ihren Dekorationen und in ihrem kulinarischen Angebot aufgreifen. Das besondere Highlight, das man nicht verpassen sollte, sind die orientalischen Abende mit Bauchtänzerin Nabila am Freitag, 30. April, und am Donnerstag, 16. September.

Der Kursfahrplan bleibt gegenüber dem letzten Jahr unverändert. Es werden täglich ein bis drei Schleusenfahrten zwischen Basel/Weil/Huningue und Rheinfelden sowie Stadt- und Hafenrundfahrten angeboten.

Am Sonntag, den 25. April, findet der Tag der Schweizer Schifffahrt statt. Zu diesem Anlass werden die Basler Schiffe festlich beflaggt. Stündliche Rundfahrten ab Rheinhafen/Dreiländereck, Basel Schifflände, Weil am Rhein (D) und Huningue (F) zwischen 11.30 und 18 Uhr ergänzen das reguläre Fahrplanangebot an diesem Tag. Für Jazzliebhaber spielt die beliebte Region-Six-Jazzband von 12 bis 18 Uhr auf der Terrasse des Restaurants «Dreiländereck» (bei schlechter Witterung auf dem Rundfahrtschiff).Die Unterhaltungsfahrten führen ihre Gäste in den Orient, nach China, Brasilien, Griechenland und in die halbe Welt. Auf allen Fahrten werden kulinarische Spezialitäten der betreffenden Länder serviert. Neu im Angebot ist die Oldie-Night. DJ Nick Schulz vom Radio Basilisk legt am Samstag, 24. April, die grössten Hits aus den 60er- und 70er-Jahren auf. Daneben sind zahlreiche weitere kulinarische und musikalische Highlights zu erwarten. *Fahrpläne und vollständiges Programm im Internet unter www.bpg.ch oder bei der Basler Personenschiffahrt, Tel. 061 639 95 00.*

Drei Schweizer und ein reisender Koch



rz. Für den Bücherzettel des Monats März hat Valentin Herzog, Publizist und Leiter der «Arena Literaturinitiative», drei Werke von Schweizer Autoren aus- gesucht. Gewissermassen einen kulina- rischen Kontrapunkt setzt Anthony Bourdains literarischer Blick in die Kochtöpfe und Pfannen dieser Welt.

«Haus gebaut, Kind gezeugt, Baum gepflanzt»

Ist dieses knapp sechzigseitige Büchlein aus Urs Englers wagemutigem Kleinverlag eine Erzählung mit 36 Kapiteln oder sind es 36 Erzählungen, die alle von der gleichen Beziehung han- deln, oder geht es am Ende gar um 36 verschiedene Beziehungen zwischen ebenso vielen Männern und Frauen? Ich habe mich entschieden, die Texte als 36 weibliche Monologe über das Ende der Liebe zu lesen, böse Monologe, in denen nicht nur von Enttäuschung und Illusionsverlust die Rede ist, sondern auch von Gefühlsduselei («Deine em- phatische Scheisse funktioniert nicht»), Liebesverlust, Verrat, Trennung – schliesslich auch der endgültigen: «Es komme ab und zu vor, dass Männer im besten Alter am Morgen nicht mehr auf- stehen. Herzinfarkt ...»

Stauffer versteht es, seiner Frauen- gestalt (ich gehe jetzt davon aus, dass es sich um eine Figur handelt, die stell- vertretend für unterschiedliche Ge- schlechtsgenossinnen steht) jeweils mit wenigen Worten widerborstiges, selbst- ironisches, anspruchsvoll selbstbewusstes Profil zu verleihen. Diese Frau sieht sich selbst weder als besonders erfolg- reich noch als überwältigend attraktiv. Dennoch vernascht sie die Männer rei- henweise: «Ich stopfe eine Kirsche in den Mund. Ich spucke den Kirschkern auf den Boden, dann stopfe ich gleich die nächste Kirsche in den Mund.» Illu- sionslos denkt sie über die Liebe: «So lange es stimmt, sieht es aus wie Liebe. Und danach wird es sehr schnell uner- träglich.» Gereizt reagiert sie auf Krank- heit und Schwangerschaft: «Ich will nichts Fremdes in meinem Bauch.» Zwischendurch höhnt sie über «die grosse Therapiescheisse» ebenso wie über das, was gemeinhin als Höhepunkt einer Beziehung angesehen wird: «Du kommst, fickst mich und merkst nicht, dass es mir nur um eine nette Abwechs- lung geht.» Weniger Kontur gewinnen naturgemäss die Männer; sie bleiben Sportler oder Barkeeper, Macho oder Muttersöhnchen, päderastisch veran- lagte «Philosophen» oder egomanische Gigolos.

Stauffers 36 Texte sind keine Puzzle- teile, die sich unter grosser Mühe zu ei- nem fertigen Bild zusammensetzen las- sen. Eher könnte man sie mit den Glit- zerstäbchen eines Kaleidoskops verglei- chen – jedesmal, wenn man sie schüt- telt, ergeben sie ein neues Muster. Das klingt vielleicht ein wenig nach blutlee- rer Artistik, doch Stauffers Sprache ist dermassen lebendig und unverklemmt, dass man das Büchlein gerne immer wieder mal zur Hand nimmt, um in ei- nzelnen Texten neue Aspekte zu ent- decken.

Michael Stauffer: «Haus gebaut, Kind gezeugt, Baum gepflanzt. So lebt ein Arschloch. Du bist ein Arschloch.» Verlag Urs Engler. 64 Seiten, Fr. 25.–, ISBN 3-905591-66-9.

«Der Papierkönig»

In Irland ist alles ein wenig anders – die Menschen, die Landschaften, die Städte, die Kneipen ... Und dieses An- derssein färbt auf die Gestalten in Hans- jörg Schertenleibs neuen Roman ab. Es färbt nicht nur ab, es prägt die Hauptfi-



guren, die allesamt keine Iren sind, son- der Mitteleuropäer wie der aus Zürich stammende Autor, der allerdings seit Jahren in Irland lebt und darum sehr wohl weiss, wovon er spricht.

Diese nicht ganz unproblematische Prägung scheint mir das eigentliche Thema des Romans zu sein, von dessen vielschichtiger Handlung hier nur einige Elemente erwähnt werden können: Ein Schweizer Fussballstar namens Kienast unternimmt zusammen mit seiner Freundin Nathalie eine Ferienreise durch Irland. Als sein Auto mit einem Motorschaden liegen bleibt, lernen die beiden Richard Kolk kennen, den «Pa- pierkönig», einen deutschen Industriel- len, der sie auf seinen Landsitz einlädt, sich sterblich in Nathalie verliebt und Kienast umbringt.

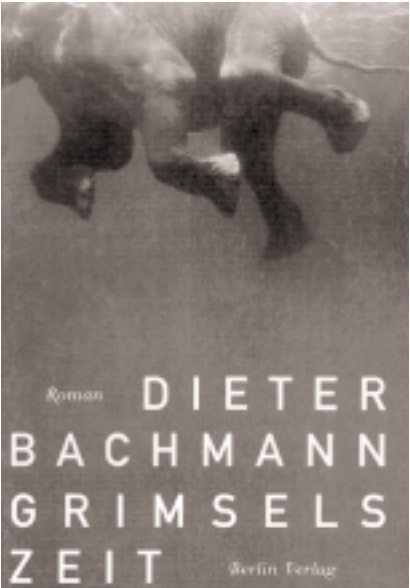
Einige Zeit später reist ein beruflich ziemlich gescheiterter Zürcher Journa- list – Reto Zumbach – auf Kienasts Spu- ren durch Irland, um Material für ein Buch über den mysteriösen Fall zu sam- meln. Ausser Atmosphärischem erfährt er freilich wenig. Die Briefe, die Kolk ihm aus dem Gefängnis geschrieben hat, liefern bloss fernen Hintergrund: elende Kriegsjugend, kometenhafter Aufstieg, verkorkete Ehe im Millionärs- milieu. Zudem quält sich Zumbach vor allem mit eigenen Erinnerungen an eine verklemmte Erziehung, an den patheti- schen Aufbruch in den 80er-Jahren und an seine grosse Liebe zur Malerin Ste- phanie, die sich mittlerweile von der anarchistischen Emanze zur gesuchten Topgrafikerin gemausert hat.

Schertenleib erzählt und erzählt. Und er erzählt so packend, dass man nie auf der Idee kommt, das Buch wegzule- gen, auch wenn man sich gelegentlich fragt, worauf all dieses Erzählen eigent- lich hinauslaufen soll, all diese Ge- schichten von Zumbachs Demütigun- gen, von Nathalies ewiger Opferrolle, von Kolks wirtschaftlichem Aufstieg und menschlichem Niedergang. Eine Ant- wort deutet sich erst auf den letzten Zei- len an: Einst hat Zumbach davon ge- träumt, als Journalist ein «Papierkönig» zu werden; jetzt scheitert er an seinem letzten Verlegenheitsprojekt, eben dem Buch über den echten Papierkönig. Zu- letzt haust er in einem verlassenen Wohnwagen auf einer brandungsumto- ben Klippe. Alle Verbindungen zur mitte- leuropäischen Existenz sind gekappt. Und da spannt er ein Blatt in eine alte Schreibmaschine und tippt: «Es w r einm l.» Er zieht sich also auf die aller- erste Frühstufe literarischen Schaffens zurück – Irland, die Insel der Märchen und Sagen hat ihre Prägung vollendet.

Hansjörg Schertenleib: «Der Papierkönig». Roman. Aufbau-Verlag. 344 Seiten, Fr. 34.60, ISBN 3-351-02980-2.

«Grimsels Zeit»

Dieter Bachmann, langjähriger Chefredaktor der grossen Kulturzeit- schrift «du», derzeit Direktor des Istituo Svizzero in Rom, legt mit «Grimsels Zeit» seinen dritten Roman vor. Ich plä- diere dafür, die Gattungsbezeichnung ernst zu nehmen und sich nicht mit Spe- kulationen über mögliche autobiogra- phische Bezüge aufzuhalten, obwohl der Protagonist mit dem Autor Jahrgang und Heimat (Basel) gemeinsam hat. In drei Teilen, denen jeweils ein Ex- kurs in die Gegenwart angehängt ist, berichtet der Erzähler von drei wichti- gen Phasen in Grimsels Jugend. Zunächst geht es um den etwa sieben- jährigen Grimsel, der mit einem eher leichtlebigen Vater, einer ehern sparsa- men Mutter und zwei jüngeren Brüdern in einer Wohnung am Basler Zoo auf-



wächst. 1947 nimmt man eine kleine Berliner Cousine Grimsels zur Erholung auf und bringt sie zusammen mit dem Buben im Mansardenzimmer über der Wohnung unter. So lernt Grimsel in die- sem Sommer nicht nur Buchstabieren und Schwimmen, sondern er beginnt auch zu ahnen, dass das andere Ge- schlecht etwas eigentümlich Faszinie- rendes ist.

Jahre später arbeitet Grimsel nach Schulschluss als Ausläufer einer Droge- rie, um das Geld für eine «Märklin»-Ei- senbahn zu verdienen, radelt endlos durch Basel, kassiert hier und da fünf Rappen als Trinkgeld und muss die en- thusiastischen Monologe seines Chefs über die existenzielle Bedeutung des Drogeriewesens über sich ergehen las- sen. Er räumt Gestelle ein, liebt still und von ferne die Drogistin Doris, verliert seinen Glauben an Gott – und an seine Eltern, die gelegentlich durchblicken lassen, dass er bei seiner Geburt eher unerwünscht war. Jetzt fahren sie mit jüngeren Kindern nach Alassio, während er in eine Ferienkolonie ver- bannt wird.

Im dritten Teil ist Grimsel allein in seiner Mansarde zurückgeblieben – er soll noch in Basel seine Matur machen. Von einem verstorbenen Onkel (er «leg- te Wert auf Wörter, die ihn in dieser Stadt als Altansässigen legitimierten») hat er noch eine Jahreskarte für den Zoo. Und eben dort begegnet er endlich seiner Birgitta, dem «dicken Mädchen», das den verklemmten Jungen schliess- lich nach Riehen mitnimmt und ihn in die elementaren Geheimnisse der Liebe einweiht. In den nächsten Ferien jedoch fährt Grimsel nach Paris, gewissemas- sen dem Erwachsenen-dasein entgegen.

Bachmann erzählt listig und viel- schichtig – immer wieder konzentriert er die Aufmerksamkeit auf scheinbar ganz nebensächliche Dinge: irgendwelche Zoovereignisse, Drogistenprobleme oder Eignernordwand-Geschichten. Ganz ne- benbei und sachlich wird die Lieblosig- keit festgestellt, die in Grimsels Familie herrscht. Ebenso nebenher gibt es böse Seitenhiebe aufs Schweizer Selbstbe- wusstsein. Über die Grenzbesetzung im Weltkrieg heisst es etwa: «Als sie jung sind, stiehlt man den Wehrmännern die Zeit. Als sie alt geworden sind, nimmt man [ihnen] den Stolz.» Denn es kommt heraus: «Die Banken haben die Schweiz beschützt, nicht die Armee.»

Unklar bleibt, ob einzelne Ungenau-igkeiten – so wird etwa die Schlacht um Dünkirchen auf 1941 datiert – der Ver- fremdung dienen oder purer Nachläs- sigkeit entspringen. Festzuhalten aber ist, dass Bachmann nicht nur die sehr authentisch wirkende Entwicklungsg- schichte eines aufgeweckten Basler Jun- gen in der Nachkriegs- und Wirtschafts- wunderzeit zeichnet, sondern auch ein sehr plastisches Bild der Stadt am Rheinknie in jenen Jahren, ein Bild, das in Leserinnen und Lesern, die diese Zeit erlebt haben, kostbare Erinnerungen weckt.

Dieter Bachmann: «Grimsels Zeit». Roman. Berlin Verlag. 375 Seiten, Fr. 38.60, ISBN 3-8270-0463-2.

«Ein Küchenchef reist um die Welt»

Wenn ein berühmter Küchenchef um die Welt reist, um den «perfekten Ge- nuss» zu finden und seine Erfahrungen nicht nur in einer TV-Serie, sondern auch in Buchform niederzulegen, er- wartet man seitenlange Erörterungen über die Vorzüge einzelner Trüffel- oder Kaviarsorten und über die richtige Zu- bereitung pochiierter Wachtelfilets auf



gedünsteten Safranfäden. Nichts davon bei dem respektlosen Amerikaner An- thony Bourdain, der vor einigen Jahren mit seinen «Geständnissen eines Kü- chenchefs» lustvoll allerhand Illusionen über gastronomische Stars und Sterne zerfetzt und gnadenlos dargestellt hat, was es an harter Knochenarbeit braucht, Tag für Tag zahllose Menüs in anspruchsvoller Qualität «rauszuklop- fen».

In seinem neuen Buch lässt er keinen Zweifel daran, dass ein an einem Strand in der Karibik auf Holzkohle gegrilltes Spare-Rib ein ebenso «perfekter Ge- nuss» sein kann wie ein zwanziggängi- ges Essen, das unter anderem aus «Chatham-Bay-Kabeljau mit einem Fri- kassee aus neuen Kartoffeln und über Apfelholz gerösteter Speckemulsion» besteht. Bourdain speist, geniesst (oder würgt) in berühmten Schlemmerlokalen Frankreichs, Englands und Spaniens, aber auch in schottischen Kneipen, viet- namesischen Garküchen oder kambod- schanischen Hotels von zweifelhaftes- tem Ruf. Er quält sich, stundenlang kniend, durch japanische Speisezeremo- nien, beteiligt sich an einem Schlachtfest in Portugal, endlosen Fress- und Sauft- ouren im Baskenland oder Sankt Pe- tersburg. Bei seinen Erkundungen schreckt er vor fast gar nichts zurück, weder vor Hammelhoden oder Hum- mersperma in Wodka noch vor dem zuckenden Herzen einer Kobra oder schottischem «Haggis» (Speiseröhre, Lunge, Leber und Herz eines Schafs mit Hafermehl, Zwiebeln und Pfeffer im Schafmagen gedämpft). Und er sagt un- geniert, wie das Zeug schmeckt: «Die Ziegenkopfsuppe» (in Mexiko) bezeich- net er als «eins der besten Gerichte, die ich je gegessen hatte», die berühmte asiatische «Schwalbennestersuppe» da- gegen ist ihm ein «Grauen».

Bourdain beschreibt nicht nur Ge- richte, Restaurants und Küchen. Äus- serst plastisch schildert er auch Land und Leute, etwa das wilde Treiben auf den Märkten von Saigon, die Hektik in den Strassenschluchten von Tokio, aber auch die Stille eines schottischen Hochmoors, die erlesene Schönheit ei- ner japanischen Landschaft oder die Er- fahrung der Wüste: In der Oasenstadt Rissani hat er unter typisch marokkani- schen Verwicklungen und für einen grausam überhöhten Preis einen Ham- mel gekauft, der anschliessend unter lebhafter Anteilnahme vieler Zaungäste auf offener Strasse geschlachtet, im Jeep zu einem Wüsten-camp gekarrt, dort von als Touareg verkleideten Männern fach- gerecht zubereitet und fröhlich verspeist wird. So weit die Show fürs Fernsehen. Wenn aber der letzte Take abgedreht ist, setzt sich der «armselige, manisch-de- pressive, überalterte ... Küchenchef», der «dank echtem Hurendusel das alles sehen und seinen Traum verwirklichen konnte», mit seinen Kameraden «in den kalten Sand und [wir] rauchten uns in ei- nen Zustand, den man vor vielen Jahren vielleicht einmal für Erleuchtung gehal- ten hatte ... Ich sah hinauf in den Ehr- furcht gebietenden Himmel über der Sa- hara, in die hellen, durchdringenden Lichter und einen kalten Mond, der die Sandwellen in ein gefrorenes Meer ver- wandelte.»

Ein erfrischendes Buch für Leute, die gerne reisen, skeptisch essen und sich nicht an Bourdains emotionsgela- dener Sprache stören.

Anthony Bourdain: «Ein Küchenchef reist um die Welt. Auf der Jagd nach dem vollkommenen Genuss.» Blessing Verlag. 351 Seiten, Fr. 41.90, ISBN 3-89667-211-8 (demnächst als Goldmann Taschenbuch Fr. 16. 50).

VEREINE 148. GV des Gemischten Chores Liederkranz

Wochenend und Sonnenschein...



Der Gemischte Chor Liederkranz im Jahre 1931. In zwei Jahren kann der traditionellen verein sein 150-Jahr-Jubiläum feiern.

Foto: zVg

rth. ...so tönte es in den Zwanziger- und Dreissigerjahren allerorts auf den Strassen und Plätzen. Der Liederkranz war vielleicht 75 Jahre alt (siehe Foto von 1931). Wie fleissig seine Mitglieder dazumal diesen Schlager gesungen haben, geht zwar aus den Jahresberichten nicht hervor, doch am 12. Oktober soll im Saale des Landgasthofes ein Nostalgiekonzert mit unvergesslichen Melodien aus jener Zeit ertönen. Schliesslich wird der Verein in zwei Jahren 150 Jahre alt, warum sollte er sich da nicht einmal an vergangene Zeiten erinnern?

Doch vorläufig begrüsst Heinz Wäckerlin seine Liederkränzler «erst» zur 148. Generalversammlung und führte sie von Traktandum zu Traktandum, von denen die wichtigsten festgehalten seien.

Wahlen

Nach dem Rücktritt von Heidi Zimmermann (15 Jahre Aktivmitglied) aus dem Vereinsvorstand setzt sich dieser wie folgt zusammen: Hans Keil (Ehrenpräsident), Heinz Wäckerlin (Präsident), Alfred Jüni (Vizepräsident und Reisekassier), Hans Lachenmeier (Vereinskassier), Edith Rupps (Aktuarin), Claudia Döbelin, Käthi Kury (neu), Elisabeth Näf und Nic Riggienbach (Aktivbeisitzerinnen und -beisitzer). Als Revisoren amten Sylvia Schindelholz, Paul Kotzolt und Ersatz Edith Brönnimann. Als Dirigentin zeichnet neu Franziska Meier und als Vizedirigent Alfred Jüni verantwortlich. Delegierte im Kantonalverband sind nach wie vor Helen Bircher, Beatrice Wäckerlin und Nic Riggienbach.

Jahresprogramm 2004

Auch im Vereinsjahr 2004 erwartet die Sängerinnen und Sänger des Liederkranzes ein abwechslungsreiches Programm. Anlässlich der Sonderausstellung «LuftRaumRiehen» vom 21. April im Dorfmuseum beteiligt sich der Liederkranz an einem offenen Singen im

Lüschersaal der Alten Kanzlei. Am 19. Juni feiert der Gesangsverein Liederkranz Holzen sein 50-jähriges Bestehen und die Riehener Sängerinnen und Sänger werden an diesem Fest mitwirken.

Am 7. und 28. Juli freuen sich die Mitglieder auf den Ferienbummel und am 28. August versucht der Liederkranz mit einem Flohmarkt den Inhalt seiner Kasse zu äufnen. Da am 17. Oktober das grosse Nostalgiekonzert im Dorfsaal des Landgasthofes stattfindet, werden sich die Liederkränzler am Singwochenende vom 25./26. September auf dem Leuenberg unter der Leitung ihrer neuen Dirigentin Franziska Meier auf diesen Höhepunkt vorbereiten. Am 5. Dezember werden die Aktiven des Vereins in der Dorfkirche noch einmal mit einigen Adventsliedern zu hören sein, bevor am 15. Dezember mit der Jahresabschlussfeier in der Alten Kanzlei das Vereinsjahr zu Ende geht.

Ehrungen

Ja, vereinstreu sind sie, die meisten Aktivmitglieder des Gemischten Chores Liederkranz. Auch dieses Jahr konnten wieder drei Aktive ihr Vereinsjubiläum feiern. Es sind dies für Marianne Stücklin und Roger Rihm (50 Jahre). Auf 45 Jahre hat es Robi Thommen gebracht, doch speziell erwähnenswert ist, dass alle drei auch langjährige Vorstandsmitglieder waren. Mit Gutscheinen, Blumen und Wein wurde diese Vereinstreue belohnt.

Und last but not least ist da noch ein Vereinspräsident, der schon seit beachtlichen zwanzig Jahren sein Amt mit Umsicht bekleidet. Sein Name: Heinz Wäckerlin. Logisch, dass auch er mit grossem Applaus geehrt wurde.

«When the moon comes over the mountain», hiess der langsame Walzer aus einem Hollywood-Film von 1931, den der Gemischte Chor zum Abschluss dieser GV besetzt vortrug – quasi ein kleiner Vorgeschmack auf das kommende Konzert im Herbst.

Blumen und Pflanzen in einer Schale zu einem Kunstwerk mit philosophischer Bedeutung zu arrangieren, und Karate, eine Form der Selbstverteidigung, auch bekannt als Weg der leeren Hand, die von waffenlosen Bauern auf Okinawa entwickelt wurde. In Basel wird Karate in Form einer eindrücklichen Show präsentiert, wobei auch Türme von Ziegeln wie Sperrholz in zwei Hälften zerbrochen werden. Ferner wird Kendo gezeigt: die Kunst, das Bambusschwert zu ziehen und es zur Überwindung des Gegners richtig zu führen.

In der Halbzeit werden eine Bonsai-Ausstellung und Sushi-Buffer mit japanischen Snack-Spezialitäten, japanischem Grüntee, Weisswein und Mineral zum Abschluss wird eine live moderierte 12-Projektoren-Panorama-Multivisions-Show «Welcome to Japan» zu sehen sein, präsentiert durch den Basler Fotografen und Japankenner Roland Bachofer.

Donnerstag, 1. April, Volkshaus Basel, 20 Uhr. Abendkasse ab 19 Uhr. Billette im Vorverkauf: Fr. 44.-, an der Abendkasse: Fr. 54.- (inklusive Sushi-Buffer, Weisswein, Mineral und Grüntee).

Informationen und Ticketreservierung: Tel. 061 712 04 33 oder online unter: www.japan-kulturabend.ch.

VEREINE «Riehen hilft Rumänien» präsentiert an der Generalversammlung ein Jahresthema

Xantus-Janos-Schule im Zentrum

Am kommenden Freitag, 2. April, findet die Generalversammlung des Vereins «Riehen hilft Rumänien» statt, über den ein wichtiger Teil der Partnerschaft zwischen der Gemeinde Riehen und der rumänischen Stadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda läuft. In der anschliessenden öffentlichen Informationsversammlung um 19.30 Uhr im «Haus zum Wendelin» wird das Jahresprojekt «Xantus-Janos-Schule» vorgestellt.

ROLF SPIRIESSLER

In Riehens rumänischer Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda und deren Umgebung gibt es viele Familien, die in Armut leben. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass Kinder nicht in die Schule gehen, womit sie in ihrem späteren Leben keine Chance hätten, einen qualifizierten Beruf auszuüben. Bereits vor zehn Jahren hat die Schulleitung der Xantus-Janos-Grundschule, eine alte Schule am Stadtrand von Miercurea-Ciuc/Csikszereda, diese Zusammenhänge erkannt und gehandelt. Auf Initiative dieser Schulleitung entstand das Projekt eines Schülerhortes für Kinder aus sozial schwachen Familien, das seit 1995 läuft und vom Verein «Riehen hilft Rumänien» finanziell getragen wird.

Erstmals ein Jahresthema

Dieses Projekt hat der Verein «Riehen hilft Rumänien» zu seinem Jahresthema gemacht und präsentiert im Anschluss an die Generalversammlung vom Freitag, 2. April, um 19.30 Uhr im «Haus zum Wendelin» (Inzlingerstrasse 50, Riehen) einen Bildervortrag und eine Ausstellung mit Bildern des rumänischen Fotografen Bogdan Croitoru.

Rund vierzig Plätze kann der Verein aus seinen bisherigen Mitteln finanzieren, die Nachfrage wäre grösser. Um zehn Kindern während eines Jahres die Teilnahme am Schülerhort zu ermöglichen, braucht es etwa tausend Schweizer Franken. Die Kinder erhalten ein warmes Mittagessen und haben danach die Gelegenheit, Aufgaben zu machen, zu spielen oder etwas zu ruhen. Der Schülerhort dauert bis 16 Uhr.

Für viele Kinder ist dies die einzige warme Mahlzeit am Tag. Es gibt Kinder, die nur diese Mahlzeit bekommen. Die Kinder kommen gerne zur Schule und schätzen das Angebot. So lässt sich das Bildungsangebot mit ganz elementaren Bedürfnissen wie einer genügenden Ernährung verbinden.

Der Xantus-Janos-Schülerhort ist das erste Jahresprojekt des Vereins «Riehen hilft Rumänien». Der Entscheid, künftig Jahresthemen zu wählen, hängt mit der neuen Ausrichtung der Vereinstätigkeit zusammen. Bisher war diese hauptsächlich auf das Sammeln von gebrauchten Kleidern und weiteren Hilfsgütern konzentriert, die in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Riehen in jährlich drei grossen Transporten nach Miercurea-Ciuc/Csikszereda gebracht wurden. Die Kleider wurden von der Asociația Riehen, dem Partnerverein in Miercurea-Ciuc/Csikszereda, an Bedürftige abgegeben und an Kundschaft verkauft. Der Kleiderverkauf war die Haupteinnahmequelle der Asociația Riehen, die damit ihre Projekte vor Ort bezahlte.

Keine Kleidersammlungen mehr

Die Sammeltätigkeit wurde inzwischen eingestellt. Es wurde durch verschiedene Einfuhrbestimmungen nach Rumänien zunehmend schwieriger, Kleider und andere Hilfsgüter überhaupt ins Land zu bekommen. Die Qualität des Sammelgutes liess sich zum Teil zu wünschen übrig oder entsprach nicht immer den Bedürfnissen der Kundschaft. Aus-



Aufmerksame Schülerinnen in der Xantus-Janos-Schule in Riehens rumänischer Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda.

Foto: Bogdan Croitoru

serdem stellten sich die Vereinsverantwortlichen die Frage, ob sie den in Rumänien selbst in der Zwischenzeit aufblühenden Textil- und Secondhandhandel konkurrenzieren sollten oder ob es nicht mehr Sinn mache, anstatt weiterhin Hilfsgüter zu importieren konsequenter Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Die neue Ausrichtung bedeutet, dass «Riehen hilft Rumänien» künftig mehr als bisher auf Spendengelder angewiesen sein wird. Der Partnerverein «Asociația Riehen» hat seine Haupteinnahmequelle verloren und ist damit finanziell noch stärker vom Riehener Verein abhängig als bisher.

Bogdan Croitorus Eindrücke

Am 2. April wird Vorstandsmitglied Mathis Hafner Bilder und Eindrücke des Bukarester Fotografen Bogdan Croitoru zeigen und schildern. Bogdan Croitoru war im Auftrag des Vereins im Januar 2004 in Miercurea-Ciuc/Csikszereda und hat sich unter anderem in der Xantus-Janos-Schule umgesehen. In seinem schriftlichen Bericht lobt er die Schulleitung der Xantus-Janos-Schule, die gerade wegen ihres Sozialprogramms, das auch von einer ungarischen Organisation und von den Stadtbehörden unterstützt wird, überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler aus bedürftigen Familien anziehe. Der Umgang der Lehrpersonen mit den Kindern sei sehr respektvoll und herzlich, das Bildungsniveau hoch.

Trotz dem guten Ausbildungsniveau der Schule würden vermögendere Familien ihre Kinder nicht dorthin schicken, sondern in Schulen im Zentrum der Stadt. Die Xantus-Janos-Grundschule, die die vier ersten Schuljahre umfasst, liegt am Stadtrand an der Strasse nach



Der Mittagshort der Xantus-Janos-Schule erfüllt eine wichtige soziale Aufgabe und wird massgeblich aus Riehen unterstützt.

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK «Swiss Wurf Event» des TV Riehen mit dem Schweizer Wurf-Nationalkader

Vier Olympiakandidaten in Riehen

Morgen Samstag findet in Riehen zum fünften Mal das «Swiss-Wurf-Event» statt, ein Leichtathletik-Trainingswettkampf kombiniert mit einem Kaderanlass der Schweizer Wurfelite. Im Rahmen dieser Veranstaltung führt der TV Riehen ausserdem einen Sponsorlauf durch.

mk. Mit Celine Neuenschwander, Patric Suter (beide Hammer), Felix Loretz und Stefan Müller (beide Speer) werden morgen am Swiss-Wurf-Event auf der Grendelmatte in Riehen alle vier Wurf-nationalmannschaftsmitglieder an den Start gehen, die sich Chancen auf eine Olympiaqualifikation ausrechnen können. Insgesamt haben sich über fünfzig Athletinnen und Athleten für den Wettkampf in den Disziplinen Diskuswerfen, Hammerwerfen, Kugelstossen und Speerwerfen in die Startliste eintragen lassen. Mit von der Partie ist auch Speer-Vize-Schweizer-Meister Nicola Müller vom TV Riehen, der Schweizer-Meister aus dem Vorjahr und aktuelle Sportpreisträger der Gemeinde Riehen. Die Disziplin Hammerwerfen figuriert in diesem Jahr neu im Programm des Riehener Wurf-Events. So wird erstmals die komplette Wurfelite der Schweiz in Riehen zu Gast sein.

Ein Wettkampf, an welchem in jeder Disziplin neben dem Wettkampfgerät auch ein schwereres und ein leichteres Gerät geworfen wird, soll im Vorfeld der Olympiasaison Aufschluss über den Trainingszustand vor den April-Trainingslagern geben.

Suter, Neuenschwander, Müller

Mit Celine Neuenschwander ist die amtierende Schweizer Rekordhalterin im Hammerwerfen anwesend. Ihre Leistungssteigerung aus dem letzten Jahr lässt hoffen, dass sie die Olympia-B-Limite von 64 Metern erreichen kann. Dafür müsste sie sich um vier Meter steigern. Ihr Disziplin-Kollege Patric Suter hat die geforderte Limite 2003 bereits übertroffen. Sein Schweizer Re-

kord liegt bei 80,51 Metern, die Olympia-Limite bei 78,65 Metern. Für ihn sollte die Olympiaqualifikation also eigentlich kein Problem sein.

Für die beiden Speerwerfer Felix Loretz und Stefan Müller sind die Voraussetzungen unterschiedlich. Loretz bestritt 2003 wegen einer langwierigen Knieverletzung keine Wettkämpfe und beginnt diese Saison ohne Resultat aus dem letzten Jahr. Er war Teilnehmer der Europameisterschaften in München, hat also schon Erfahrung mit einem internationalen Grossanlass.

Der Winterthurer Stefan Müller, der mehrere Saison in Riehen trainierte, steigerte seine Bestleistung im vergangenen Jahr auf knapp 78 Meter und wurde souveräner Schweizer Meister. Hält seine Entwicklungskurve an, dann sollte er den Olympia-A-Wert von 81,80 Metern übertreffen können. Der aktuelle Schweizer Rekord liegt bei 79,94 Metern.

Nationaltrainer Hansruedi Meyer ist überzeugt, dass sich aus den Wurfdisziplinen ein bis drei Kadermitglieder für den Saisonhöhepunkt in Athen qualifizieren werden.

TV Riehen gut vertreten

Das diesjährige Teilnahmefeld des Wurf-Events in Riehen kann sich sehen lassen. Mit mehr als fünfzig gemeldeten Athletinnen und Athleten ist ein neuer Rekord zu vermelden. In den vier Wurfdisziplinen sind rund zwanzig Kadermitglieder angemeldet. Zusätzlich werden Gäste aus Österreich, Frankreich und Dänemark erwartet. Neben den Schweizer Olympiakandidaten sind auch die regionalen Aushängeschilder Katja Arnold und Nicola Müller (beide vom TV Riehen) mit dabei – Diskuswerferin Katja Arnold wird allerdings den Wettkampf wegen einer im Januar erfolgten zweiten Schulteroperation nicht bestreiten. Ihr Vereinskollege Nicola Müller strebt nach einer insgesamt eher missratenen letzten Saison mehr Stabilität an. Neben Nicola Müller sind Nachwuchshoffnungen aus der Region am

Start wie die Riehener Diskuswerfer Benjamin Schüle und Matthias Fuchs, die Riehener Speerwerfer Thomas Sokoll und Tobias Tschudin sowie Kugelstösser Marc van Ostrum von den Old Boys Basel.

«Cool and Clean»

Im Rahmen des Projekts «Jugend für Olympia» werden seit geraumer Zeit Schweizer Nachwuchstalente betreut und ausgebildet. Sie sollen sorgfältig über Leistungstrainings an das Hochleistungstraining herangeführt werden. Auch das Umfeld und die Sportethik sind wichtig für die Entwicklung der Jugendlichen. Der Bund und Swiss Olympic haben eine Präventionskampagne mit dem Titel «Cool and Clean» lanciert, die von den verschiedenen Nationalkadern der Werfer unterstützt wird. «Wir machen mit, weil es sich um eine gute und sinnvolle Kampagne handelt», bezieht Nationaltrainer Meyer Stellung. So sollen die Werte von fairem Sport ohne Doping und ohne Drogenmissbrauch ins Bewusstsein der jungen Sportler gebracht werden.

Sponsorenlauf des TV Riehen

Unmittelbar vor dem Wurf-Event organisiert der TV Riehen einen Sponsorenlauf zu Gunsten seiner Nachwuchsabteilung. Der TV Riehen hat in den letzten Jahren bewiesen, dass er fähig ist, immer wieder Athleten von nationaler Spitzenklasse hervorzubringen, die aus dem eigenen Nachwuchs stammen. Gestartet wird um 15.30 Uhr.

Im Anschluss an den Lauf sind die Eltern mit den Jugendlichen herzlich eingeladen, dem Apéro des Wurf-Events beizuwohnen, der um 16.30 Uhr beginnt. Um 17 Uhr werden im Festzelt die Kaderathleten und -athletinnen präsentiert. Um 17.30 Uhr beginnt der Wettkampf, in welchem die schweizerischen Spitzenathletinnen und Spitzenathleten in Aktion zu bewundern sein werden. Dabei ist es für einmal möglich, nahe an die Anlagen heranzutreten und die Würfe aus unmittelbarer Nähe zu sehen.

LEICHTATHLETIK Nationaler Kids-Cup-Final in Olten

Grosserfolg für TVR-Schülerinnen



Erfolgreiche Riehenerinnen: Am nationalen Kids-Cup-Final 2004 in Olten standen die Schülerinnen des TV Riehen ganz zuoberst!

Foto: zVg

Am Schweizer Final des Kids-Cup, einem Mannschafts-Hallenmehrkampf für Schülerinnen und Schüler, gewann der TV Riehen die Konkurrenz der Schülerinnen B, die Schüler B wurden Siebte.

rz. Hoch überlegen haben sich die Schülerinnen B des TV Riehen am vergangenen Sonntag in der Stadthalle Olten den Sieg im Kids-Cup geholt. Und dies, obwohl Nadja Anklin, Pauline Bärni, Ramona Brack, Patrizia Eha, Sybille Rion und Simone Werner eigentlich kein optimaler Wettkampf gelang. Einen Tag nach dem Vereinswaldlauf waren die Athletinnen in den Schnellkraftdisziplinen nicht so gut wie gewohnt, den Grundstein zum Erfolg legten sie denn auch in den Ausdauerdisziplinen. Im Biathlon brillierten sie mit zahlreichen Treffern und einer tollen Rundenzahl. Höhepunkt aus Riehener Sicht war das abschliessende Teamcross, bei welchem jede Läuferin jeweils zweimal eine Runde zurückzulegen hatte. In diesen beiden Wettbewerben erreichten die Riehenerinnen das Bestresultat. Im Zonenweitsprung waren sie Zweite, im Ringlisprint Dritte, was zusammen sie-

ben Rangpunkte ergab. Der zweitplatzierte SC Liestal kam auf 13 Rangpunkte. Wesentlich schwerer war den Riehenerinnen die Qualifikation in Willisau gefallen, wo sie sich gegen Willisau nur knapp hatten durchsetzen können.

Einen guten Wettkampf lieferte in Olten auch das Schüler-B-Team des TV Riehen. Cyrill Dieterle, David Dinort, Thomas Geissmann, Marius Meury und Daniel Vogel gehören alle dem jüngeren Jahrgang ihrer Alterskategorie an, nur Moritz Oser ist ein Jahr älter als seine Teamkollegen. Die sechs Athleten waren von ihrem siebten Schlussrang zwar enttäuscht, das Team habe aber konstant bessere Resultate geliefert als am Qualifikationswettkampf in Arlesheim, lobte Trainer Matthias Müller.

Kids-Cup 2004, Schweizer Final, 21. März 2004, Stadthalle Olten, Resultate TV Riehen

Schülerinnen B (Jg. 93/94):
1. TV Riehen (Nadja Anklin, Pauline Bärni, Ramona Brack, Patrizia Eha, Sybille Rion, Simone Werner) 7 Rangpunkte, 2. SC Liestal 13, 3. TV Rüegsauchachen 15 (13 Teams klassiert).

Schüler B (Jg. 93/94):
1. CABV Martigny 6, 7. TV Riehen (Cyrill Dieterle, David Dinort, Thomas Geissmann, Marius Meury, Moritz Oser, Daniel Vogel) 28 (12 Teams klassiert).

SPORT IN KÜRZE

Goldmedaille für Max Flückiger

rz. Am vergangenen Wochenende durfte der Riehener Rennpaddler Max Flückiger einen weiteren Grosserfolg feiern. Am Europa-Cup der Kanuten in Mailand (Idroscalo) gewann er das über 10'000 Meter führende Rennen der Altersklasse Masters 60–65 Jahre. Nach schlechtem Start – Flückiger bekam im allgemeinen Trubel das Startkommando nicht mit – schloss er bis zur ersten Wende nach 1500 Metern zu den Führenden auf und setzte sich bis zum Schluss bei einer Fahrzeit von 54 Minuten um eine Minute vom Zweitplatzierten ab.

KTV-Männer in den Aufstiegsspielen

rz. Nach einer abschliessenden 3:1-Auswärtsniederlage beim erstarkten Traktor Basel, das zuvor auch Uni Basel A geschlagen hatte, haben die Volleyballer des KTV Riehen in der 2. Liga den Regionalmeistertitel verpasst. Punktgleich mit Uni Basel A wurden die Riehener Zweite. Weil Uni aber verzichtet hat, darf der KTV Riehen trotzdem die Aufstiegsspiele zur 1. Liga bestreiten. Das erste Spiel gegen den SV Olten findet am kommenden Dienstag, 30. März, um 20.30 Uhr in der Sporthalle Niederholz statt. Das zweite Spiel gegen die Volleyboys Biel findet entweder am 16. oder am 23. April in Biel statt. Zwei der drei Teams steigen in die 1. Liga auf.

Volleyball, Regionalmeisterschaft Regionalverband Basel, Saison 2003/2004

Männer, 2. Liga, Schlussabelle:
1. SC Uni Basel A 18/26 (45:26), 2. KTV Riehen I 18/26 (44:28), 3. VBC Allschwil I 18/22 (40:33), 4. TV Arlesheim I 18/22 (42:36), 5. SC Uni Basel B 18/20 (41:30), 6. VB Therwil II 18/18 (34:37), 7. KTV Basel 18/14 (36:40), 8. Traktor Basel 18/14 (34:38), 9. VBC Gelterkinden II 18/12 (28:44), 10. Sm'Aesch Pfeffingen 18/6 (17:49). – Nach Verzicht von Uni Basel A bestreitet KTV Riehen die Aufstiegsspiele.

Regionalmeistertitel für KTV Riehen

rz. Die C-Juniorinnen des KTV Riehen haben sich den Regionalmeistertitel geholt und werden die Region Nordwestschweiz am Finalturnier um den Volleyball-Schweizer-Meister-Titel der Juniorinnen C am 1./2. Mai in Wattwil vertreten. Nach einer makellosen Vor-

runde erlitten die Riehenerinnen gleich zu Beginn der Finalrunde eine Niederlage. Die restlichen Spiele konnten dann aber gewonnen werden. Weil das Team die Finalrunde bereits früh beendet hatte, mussten die Resultate der übrigen Teams abgewartet werden. Hier lief alles für den KTV. Alle anderen Teams verloren mindestens zweimal.

Volleyball, Regionalmeisterschaft Regionalverband Basel, Saison 2003/2004

Juniorinnen C, Finalrunde, Schlussabelle:
1. KTV Riehen 5/8 (13:6), 2. VB Therwil 5/6 (12:9), 3. TV Pratteln AS 5/6 (10:8), 4. TV Muttentz 5/6 (10:9), 5. VBC Laufen 5/4 (8:10), 6. SC Uni Basel 5/0 (4:15).

Mini-Regionalmeisterschaftsfinal

rz. Am Sonntag ab 9 Uhr finden in der Sporthalle Niederholz die Regionalmeisterschafts-Finalturniere im Minivolleyball Mixed E und Knaben C statt. Die Finalgruppenspiele starten um 10.45 Uhr, die Finals sind auf 17.30 Uhr angesetzt. Der TV Bettingen ist in beiden Finalgruppen mit je zwei Teams vertreten, der KTV Riehen stellt ein Team in der Kategorie E.

Orientierungslauf-Resultate

Orientierungslauf, Oberbaselbieter Nacht-OL, 19. März 2004, Bubendorf, Riehener Resultate

Familien 2 (blaue Bahn; 3,4 km/17 P):
1. OLG Basel (Robin, Thomas und Ruth Brodmann) 23:30.

Damen D14 (blaue Bahn; 3,4 km/17 P):
1. OLG Basel (Marla Kubli/Rebecca Peter/Mirjam Werner) 23:03.

Damen (rote Bahn; 4,8 km/17 P):
1. OLG Basel (Ines Brodmann/Rahel Brodmann/Regula Schüle) 40:08.

Herren H16 (rote Bahn; 4,8 km/17 P):
1. Dominik Hadorn/Matthias Birrer/Jonas Herren 43:20.

Rot (rote Bahn; 4,8 km/17 P):
1. Daniel Thüring (Riehen) 41:49.

Handball ohne Grenzen

hrv. In der Handballsaison 2004/2005 könnte es zu einer grenzüberschreitenden Premiere kommen. Die Regionalverbände der Nordwestschweiz (HRV) und des südbadischen Bezirks Ober-

rhein planen die Durchführung einer gemeinsamen Meisterschaft in allen regionalen Nachwuchskategorien und den nichtleistungsbezogenen Aktivklassen. Grundlage für diese Pläne sind die guten Erfahrungen, die in der jetzt zu Ende gehenden Saison bei den Juniorinnen U15 gemacht worden sind. In dieser Kategorie spielten mit Schopfheim, Bad Säckingen und Brombach erstmals drei südbadische Teams in der Nordwestschweizer Regionalmeisterschaft als vollwertige Teilnehmer mit. Auch in anderen Sportarten wie Basketball oder Rollhockey hat es bisher die Teilnahme von einzelnen südbadischen Mannschaften an Nordwestschweizer Regionalmeisterschaften gegeben. Die gemeinsame Durchführung einer kompletten Regionalmeisterschaft zwischen zwei ausländischen Teilverbänden in einer Mannschaftssportart stellt jedoch im Schweizer Sport ein Novum dar.

Zurzeit läuft in beiden Handballregionen eine Umfrage bei den Vereinen über den geplanten Meisterschaftszusammenschluss. Der Bezirk Oberrhein des Südbadischen Handballverbands sucht die Anlehnung an die Nordwestschweiz, da er sich für seine 15 Mitgliedsvereine eine interessantere Meisterschaft mit kürzeren Reisewegen verspricht.

Saisonschluss für zwei UHCR-Teams

rz. Zwei Teams des Unihockey-Clubs Riehen schliessen übermorgen Sonntag ihr Meisterschaftsspensum ab. Das zweite Männerteam (Kleinfeld, 3. Liga) spielt in der Sporthalle Tannenbrunn in Sisach gegen die Burning Fighters Ziefen (10.50 Uhr) und den KTV St. Martin Mümliswil II (13.35 Uhr), die B-Juniorinnen treten in der Mehrzweckhalle in Aarwangen gegen den TV Oberwil BL (9 Uhr) und gegen die Wildcats Flüh-Hofstetten (10.50 Uhr) an.

Handball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe B:	
KTV Riehen – TV Möhlin III	forfait 10:0
Juniorinnen U19 Inter:	
BSV Luzern – Basel Regio	16:23
Yellow/Pfadi Winterthur – Basel Regio	14:24
HC Horgen – Basel Regio	22:28

Volleyball-Resultate

Frauen, 4. Liga, Gruppe C:	
VBTV Riehen – TV St. Johann I	3:1
Frauen, 5. Liga, Gruppe C:	
KTV Riehen III – VBC Grellingen I	1:3
VBC Brislach II – KTV Riehen III	3:1
Seniorinnen:	
VBTV Riehen – Sm'Aesch Pfeffingen	3:0
Juniorinnen A1:	
RTV Basel – TV Bettingen	1:3
Juniorinnen A2, Gruppe B:	
KTV Riehen – VBC Zeiningen	3:0
VBC Tenniken – KTV Riehen	1:3
Juniorinnen B1:	
TV Bettingen – VBC Laufen I	3:0
Juniorinnen C, Gruppe B:	
KTV Riehen – ATV Basel-Stadt	3:1
Männer, 3. Liga, Gruppe B:	
TV Bettingen – VBC Laufen II	1:3
Juniorinnen A:	
VBC Laufen – TV Bettingen	0:3
Mixed Plausch, 1. Liga:	
Punggtschinder Bettingen – VC Condor	3:1

Volleyball-Vorschau

Männer, Aufstiegsspiele 2./1. Liga:	
Dienstag, 30. März, 20.30 Uhr, Niederholz	
KTV Riehen I – SV Olten	
Männer, 4. Liga, Gruppe A:	
Samstag, 27. März, 16 Uhr, Niederholz	
KTV Riehen II – VBC Grellingen	

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde, Gruppe 2:	
CVJM Riehen I – STV Oberägeri	60:48
Juniorinnen C (U15), Regional:	
BC Bären Kleinbasel – CVJM Riehen	29:35
Männer, 2. Liga:	
BC Arlesheim – CVJM Riehen I	92:69
BBC Sorab – CVJM Riehen I	74:62
Männer, 4. Liga:	
TSV Rheinfelden – CVJM Riehen II	58:69
Juniorinnen C (U15), Regional, High:	
Liestal Basket 44 – CVJM Riehen	73:74
Juniorinnen B (U17), Regional, High:	
BTV Basel – CVJM Riehen	42:96
BC Arlesheim – CVJM Riehen	87:72
BC Boncourt – CVJM Riehen	77:65
Minis, Stärkekategorie 1:	
BC Münchenstein – CVJM Riehen	49:41

Basketball-Resultate

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde, Gruppe 2:	
CVJM Riehen I – STV Oberägeri	60:48
Juniorinnen C (U15), Regional:	
BC Bären Kleinbasel – CVJM Riehen	29:35
Männer, 2. Liga:	
BC Arlesheim – CVJM Riehen I	92:69
BBC Sorab – CVJM Riehen I	74:62
Männer, 4. Liga:	
TSV Rheinfelden – CVJM Riehen II	58:69
Juniorinnen C (U15), Regional, High:	
Liestal Basket 44 – CVJM Riehen	73:74
Juniorinnen B (U17), Regional, High:	
BTV Basel – CVJM Riehen	42:96
BC Arlesheim – CVJM Riehen	87:72
BC Boncourt – CVJM Riehen	77:65
Minis, Stärkekategorie 1:	
BC Münchenstein – CVJM Riehen	49:41

Fussball-Resultate

2. Liga Regional:	
FC Liestal – FC Amicitia	1:0
Juniorinnen A. Promotion:	
FC Oberwil – FC Amicitia A	3:4

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde, Gruppe 2:	
Samstag, 27. März, 20 Uhr, Niederholz	
CVJM Riehen I – Wallaby Zürich-Regensdorf	
Frauen, 2. Liga:	
Dienstag, 30. März, 20.20 Uhr, Wasserstelzen	
CVJM Riehen II – BC Arlesheim	
Männer, 4. Liga:	
Donnerstag, 1. April, 20.20 Uhr, Wasserstelzen	
CVJM Riehen II – BC Oberdorf	

Fussball-Vorschau

2. Liga Regional:	
Sonntag, 28. März, 10.15 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia – FC Aesch	
4. Liga, Gruppe 6:	
Sonntag, 28. März, 13 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia II – FC Münchenstein	
Veteranen, Promotion:	
Samstag, 27. März, 13 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia – FC Telegraph	
Veteranen, Regional, Gruppe 3:	
Samstag, 27. März, 13 Uhr, Grendelmatte	
FC Riehen – Basel Nord B	
Juniorinnen A Promotion:	
Sonntag, 28. März, 15 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia A – SC Baudepartement	
Juniorinnen A, 1. Stärkekategorie:	
Sonntag, 28. März, 13 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia B – SV Muttentz B	
Sonntag, 28. März, 16.45 Uhr, Grendelmatte	
FC Riehen – VfR Kleinhüningen	
Juniorinnen B, 1. Stärkekategorie:	
Samstag, 27. März, 14.45 Uhr, Grendelmatte	
FC Riehen – FC Möhlin-Riburg	
Juniorinnen B, 2. Stärkekategorie:	
Samstag, 27. März, 14.45 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia B – FC Biel-Benken	
Juniorinnen C, 2. Stärkekategorie:	
Samstag, 27. März, 16.30 Uhr, Grendelmatte	
FC Riehen – FC Bubendorf B	
Sonntag, 28. März, 13 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia B – FC Riederwald	
Frauen, 2. Liga:	
Donnerstag, 1. April, 20 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia – FC Oberdorf	
Juniorinnen D Promotion:	
Mittwoch, 31. März, 17.30 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia A – FC Münchenstein	
Juniorinnen D, 1. Stärkekategorie:	
Samstag, 27. März, 13.30 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia B – FC Telegraph	
Juniorinnen E, 1. Stärkekategorie:	
Samstag, 27. März, 13.30 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia B – FC Therwil	
Juniorinnen E, 2. Stärkekategorie:	
Samstag, 27. März, 13.30 Uhr, Grendelmatte	
FC Amicitia E – FC Ettingen D	
Juniorinnen F:	
Sonntag, 28. März, ab 10 Uhr, Grendelmatte	
Turnier mit FC Amicitia A	

SPORT IN RIEHEN

SCHACH Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft Nationalliga A und B

Erfolgreiche Riehener Teams

pe. Die Schachgesellschaft Riehen konnte in der Nationalliga A gegen den Abstiegs-kandidaten Rössli Reinach erwartungsgemäss beide Mannschaftspunkte realisieren. In der Nationalliga B schlug die zweite Mannschaft der SG Riehen das Team aus Freiburg und kann sich berechnete Hoffnungen auf den Ligaerhalt machen. Die dritte Mannschaft spielt in der 1. Liga bisher sensationell. Mit einem Unentschieden gegen das Fanionteam der Basler Schachgesellschaft setzte sich das Team an die Spitze des Klassements der Nord-westgruppe.

Erfolg gegen Abstiegs-kandidat

Aufsteiger Rössli Reinach wird in der NLA als möglicher Abstiegs-kandidat ge-handelt. Und da diesmal der Spitzen-mann, der ungarische Grossmeister Jozsef Pinter, aufgrund eines Einsatzes in Österreich nicht zur Verfügung stand, war ein Sieg für die Riehener eigentlich Pflicht. Aber es ist nicht immer einfach, erwartete Siege zu realisieren. Riehen tat sich denn auch relativ schwer. Erst in der vierten Stunde begann sich der Erfolg abzuzeichnen. Niklaus Giertz ver-dichtete in gewohnt unspektakulärer Weise seinen Vorteil immer mehr und brachte den ganzen Punkt heim. Anton Allemann spielte ebenfalls wie meistens sehr spektakulär, behielt in komplizierter Stellung den Überblick und konnte zum erfolgreichen Endspiel überleiten. Und last but not least ist der volle Punkt von Ivan Nemet zu erwähnen: Er opfer-te die Dame gegen Turm und Läufer, verbunden mit Angriff. Eine Variante, die sein Gegner wohl kaum in Betracht gezogen hatte, die jedoch zum Erfolg führte. In der 3. Meisterschaftsrunde trifft die SG Riehen I am 18. April auswärts auf Luzern.

In der 2. NLA-Meisterschaftsrunde vom vergangenen Wochenende gab es die erste kleinere Sensation: Das eher gegen einen möglichen Abstieg kämp-fende Team aus Luzern trat ohne Spit-zenmann Dautov an und vermochte trotzdem den Rekordmeister Zürich zu schlagen! Ob wohl die Zürcher etwas gar leichtfertig in diese Begegnung hin-ein gingen? Wie war dies doch kürzlich mit dem FCB gegen den FCZ?

SG Riehen II schlug Fribourg

In der Nationalliga B konnte die SG Riehen II ihren misslungenen Saison-start vergessen machen. Der Sieg gegen Fribourg war sehr wichtig, um nicht zu sehr in den Abstiegsstrudel gezogen zu werden. Fribourg hat sich auf diese Sai-



SG Riehen I (Nationalliga A), von links: Anton Allemann, Peter Erismann (Spiel-leiter), Georg Siegel, Niklaus Giertz, Ruedi Staechelin (Vereinspräsident), Ivan Nemet, Christof Herbrechtsmeier, Roland Ekström (hinten), Heinz Schaufelber-ger (vorne), Sebastian Schmidt-Schaeffer.

Foto: Philippe Jaquet

son hin mit dem Internationalen Meister Hung Fioramonti aus Genf verstärkt. Doch dank einer geschlossenen Mann-schaftsleistung gelang der Erfolg trotz-dem. Speziell erwähnenswert sind die Siege von Matthias Rüfenacht und von Peter Erismann gegen den starken Tak-tiker Edöcs. Den Schlusspunkt setzte Ruedi Staechelin; dank zäher Verteidi-gung in einem schwierig stehenden Endspiel konnte er nicht nur das Un-entschieden retten, eher unerwartet so-gar den ganzen Punkt einbringen und damit den Sieg definitiv sicherstellen. In der dritten Runde vom 18. April gilt es nun, gegen das bisher punktelo-se Therwil weitere Mannschaftspunkte zu er-zielen.

Erstligateam sensationell

Die dritte Mannschaft der SG Rie-hen, soeben in die 1. Liga aufgestiegen, hatte gegen das Fanionteam der Basler Schachgesellschaft anzutreten. Trotz klarer Favoritenrolle der Basler gelang das Husarenstück, ein 4-4 zu erzielen! Dabei konnte vor allem Dominik Alt-mann mit einem sehr schön herausge-spielten Sieg gegen seinen deutlich höher eingestuften Gegner glänzen. Auch bei Riehen III kann erfreulicher-weise von einer kompakten Mann-schaftsleistung gesprochen werden. Auch die Mannschaften SG Riehen IV

(2. Liga, gegen Roche) und SG Riehen V (4. Liga, gegen Reinach) vermeldeten weitere Siege.

Schach, Schweizerische Mannschaftsmeister-schaft, Resultatübersicht 2. Runde mit Teams der SG Riehen

Nationalliga A:
Luzern – Zürich 4,5-3,5 (!), Reichenstein – Biel 3-5, Sorab Basel – Wollishofen 5,5-2,5, Mendri-sio – Bern 4-4, Riehen – Rössli Reinach 5-3 (Ek-ström – Buss remis, Nemet – Xheladini 1-0, Sie-gel – Fejzullahu remis, Schmidt-Schäffer – Mon-toro 0-1, Schaufelberger – Preiss remis, Alle-mann – Ditzler 1-0, Herbrechtsmeier – Dubeck remis, Giertz – Müller 1-0). – Die Rangliste: 1. Sorab und Biel je 4/10, 3. Zürich 2/9,5, 4. Luzern und Riehen je 2/8. Die 3. Runde fin-det am 18. April statt, Riehen spielt in Luzern.

Nationalliga B, Westgruppe:
Genf – Sion 4,5-3,5, Therwil – Winterthur II 3,5-4,5, Joueur Lausanne – Reichenstein II 4-4, Riehen II – Fribourg 5-3 (Werner – Fioramonti remis, Rüfenacht – Deschenaux 1-0, Kiefer – Kolly 0-1, Staechelin – Pahud 1-0, Erismann – Edöcs 1-0, Wirz – Schneuwly remis, Deubel-beiss – Tremp remis, Häring – Cruceli remis). – Das Klassement: 1. Genf 4/11, 2. Winterthur II 4/10,5, 3. Reichenstein II 3/9, 4. Sion 2/8, 5. Riehen II 2/7.

1. Liga, Nordwestgruppe:
Sorab Basel II – Olten 4-4, Liestal – Porrentruy 2-6, Birseck – Thun 4,5-3,5, Basel – Riehen III 4-4 (Aumann – Scherer 1-0, Kühl – Bolt 0-1, Perrenoud – Balg remis, Vilagos – Altmann 0-1, Gosteli – Frech remis, Fingerlin – Pfau remis, Gerschwilser – Bohrer 1-0, Jost – Spielmann re-mis). – Die Rangliste: 1. Riehen III 3/9,5, 2. Sor-ab Basel II 3/9, 3. Olten 3/8,5, 4. Birseck 2/7, 5. Liestal 2/6,5.

FUSSBALL FC Liestal – FC Amicitia 1:0 (0:0)

Unglückliche Startniederlage

Mit einer unglücklichen 1:0-Aus-wärtsniederlage beim neuen Lea-der FC Liestal ist der FC Amicitia in die Zweitliga-Rückrunde gestar-tet. Übermorgen Sonntag emp-fängt das Team in einem für den Abstiegs-kampf wegweisenden Spiel den Tabellendrittlezten FC Aesch (10.15 Uhr, Grendelmatte).

rz. Der FC Amicitia lieferte dem Spitzenteam FC Liestal zum Rückrun-denaufakt trotz mehreren Absenzen ein ausgeglichenes Spiel, verlor aber unglücklich mit 1:0. Das entscheidende Tor fiel in der 79. Minute, als Amicitia-Torhüter Muchenberger in einer un-übersichtlichen Situation den Ball nicht blockieren konnte und Kaderli per Kopf ins Tor traf. Zuvor hatte die von Spieler-trainer Marco Chiarelli gut organisierte Amicitia-Abwehr den Gästen das Leben schwer gemacht. Die Riehener machten die Räume im Mittelfeld eng und griffen die ballführenden Gegenspieler konse-quent an. Mit dieser aufsässigen Spiel-weise hatten die Liestaler Mühe. Es war ein kampfbetontes, für die Zuschauer wenig unterhaltsames Spiel. Das Ge-schehen spielte sich vor allem im Mittel-feld ab, Torchancen waren auf beiden Seiten selten.

Turbulente Schlussphase

Erst nach dem Liestaler Führungs-treffer wurde Amicitia offensiver und fand Liestal Platz für gefährliche Kon-ter. So vergab Uzelak in der Schlussphase die Entscheidung zu Gunsten Liestals.

Amicitia hatte Pech, als der Liestaler Bieri den Ball für den bereits geschla-genen Torhüter Konrad auf der Linie wegschlagen konnte. Bei Amicitia spie-lte der Junior Santino Negroni erstmals eine ganzes Spiel durch. Er erfüllte sei-ne taktischen Aufgaben gut. Was fehlte, waren die Impulse durch spontane Ein-zelaktionen. Genau das fehlte dem ganzen Team.

«Wir müssen mit überraschenden Aktionen Impulse nach vorne setzen und uns mehr Torchancen erarbeiten», sagte denn auch Kotrainer Erwin Simon nach dem Match. Der fehlende Drang nach vorne ist kein neues Phänomen in dieser Saison und zeigt sich auch in der Statistik. Nur die Black Stars haben im bisherigen Saisonverlauf weniger Tore erzielt als die Riehener. Mit 17 erhaltenen Toren (nur drei mehr als der Leader FC Liestal) ist die Riehener Abwehrleist-ung aber sehr gut.

Chiarelli gegen Aesch gesperrt

Bei Amicitia fehlten gegen Liestal Remo Gugger (muskuläre Probleme im Knie), Dominik Hueter (Verspannungen im Rücken) und Sascha Cesljar (krank). Cesljar wird dem Team noch längere Zeit fehlen, Gugger und Hueter können eventuell am Sonntag im wichtigen Spiel gegen Aesch auflaufen. Dass die beiden wieder mittun könnten, wäre umso wichtiger, als Marco Chiarelli ge-gen Aesch gesperrt sein wird. Nach ei-nem taktischen Foul im Mittelfeld er-hielt der Spielertrainer in Liestal seine vierte gelbe Karte der Saison, was auto-

matisch eine Spielsperre nach sich zieht. Verliert Amicitia gegen das einen Punkt hinter den Riehenern liegende Aesch und gewinnt Baudepartement gleichzeitig gegen den abgeschlagenen Tabellenletzten Black Stars, fände sich Amicitia auf einem Abstiegsplatz wie-der. Allerdings liegen die Teams in der Tabelle sehr eng zusammen. Liestal, das dank Punkterlusten der bisher punkt-gleichen Old Boys, Timau und Reinach nun alleine an der Spitze liegt, hat nur sieben Punkte mehr auf dem Konto als der FC Amicitia, die Teams auf den Plät-zen sechs bis elf liegen innerhalb von vier Punkten.

FC Liestal – FC Amicitia 1:0 (0:0)

Gitterli Liestal. – 200 Zuschauer. – SR: Stevano-vic. – Tor: 79. Kaderli 1:0. – FC Liestal: Konrad; Kaderli, Bieri, Fusco; Eng (64. Steiner), Köse, Bieri, Gysin, Lotti (64. GÜnan); Schreiber, Bir-cher (Uzelak). – FC Amicitia: Muchenberger; Lux, Chiarelli, Messerli, Linder; Lander (78. Thoma), Spycher, Negroni, Ramseier; Hassler, Aeschbach. – Verwarnungen: 25. Ramseier (Re-klamieren), 26. Gut (Foul), 30. Hassler (Foul), 80. Chiarelli (Foul).

2. Liga Regional, Resultate 12. Runde:
Liestal – Amicitia 1:0, Rheinfelden – Muttenz II 3:2, Aesch – Black Stars 2:0, Baudepartement – Old Boys 1:0, Dornach II – Binningen 4:1, Ti-mau – Reinach 0:0.

2. Liga Regional, Tabelle:
1. FC Liestal 12/23 (19:14), 2. AS Timau 12/21 (29:19), 3. FC Reinach 12/21 (18:22), 4. SC Dornach II 12/20 (29:22), 5. BSC Old Boys 12/20 (22:16), 6. SC Binningen 12/18 (26:24), 7. SV Muttenz 12/16 (27:19), 8. FC Rheinfel-den 12/16 (17:19), 9. FC Amicitia 12/16 (13:17), 10. FC Aesch 12/15 (18:16), 11. SC Baudepartement 12/14 (16:22), 12. FC Black Stars 12/3 (9:33).

UNIHOCKEY Riehen I – Oberwil 1:4/Riehen I – Lenzburg 1:3

Enttäuschender Saisonabschluss

Das Männer-Grossfeldteam des UHC Riehen verlor zum Meister-schaftsabschluss die beiden Spit-zenspiele gegen Gruppensieger TV Oberwil und den Gruppen-zweiten Satus Lenzburg und fiel in seiner Zweitligagruppe noch auf den vierten Schlussrang zurück.

fs. Am letzten Sonntag bestritt das Grossfeld-Team des Unihockey-Clubs Riehen in Pratteln seine letzten beiden Meisterschaftsspiele der Saison. Leider konnten weder gegen den Gruppensie-ger aus Oberwil noch die Zweiten aus Lenzburg Punkte ergattert werden. Auch wenn der Einsatz stimmte, resul-tierten Niederlagen mit drei und zwei Toren Differenz und somit der vierte Schlussrang in der Schlussrangliste.

Die Ausgangslage vor dem ersten Spiel gegen Oberwil war klar. Während den Leimentalern noch ein Punkt zur definitiven Qualifikation für die Auf-stiegsspiele fehlte, wollte das Riehener Team unbedingt noch vier Punkte ge-winnen, um mindestens den dritten Platz zu sichern und eventuell sogar Lenzburg noch den zweiten Platz abzu-jagen.

Das Spiel gegen Oberwil begann schlecht. Nach zwei Verteidigungsfeh-lern stand es schon bald 2:0 für die Geg-ner. Erst danach fingen sich die Riehe-ner auf und konnten noch vor der Pause durch Mark Braun auf 2:1 verkürzen. Das für den Team-Oldie typische Back-hand-Tor brachte Hoffnung in das Team zurück und der UHCR ging dementspre-chend motiviert in die zweite Halbzeit. In den folgenden 20 Minuten rannte das Team immer wieder an, konnte sich aber trotz mehrheitlichem Ballbesitz zu wenig klare Torchancen erarbeiten. Das Spiel blieb zwar attraktiv, doch fehlten die zündenden Ideen, die genauen Päs-se und vielleicht das Quantchen Glück. Zum Schluss kam es so, wie es kommen musste. Der UHC Riehen setzte alles auf eine Karte und kassierte in den letzten Spielminuten je ein Tor in Unterzahl und eines in das von Torhüter Daniel Bertrand verlassene Tor. Bertrand war auch an diesem Tag wieder der gewohnt starke Rückhalt für den UHC Riehen.

Vor dem zweiten Spiel des Tages war für die Riehener bereits alles klar. Das Team würde die Meisterschaft so oder so auf dem vierten Platz beenden, nach-dem Basel Magic schon vier Punkte ein-

gefahren hatte und an den Riehenern vorbeigezogen war. Die Devise lautete: Spass haben und gewinnen im letzten Saisonspiel.

Leider verging der Spass relativ schnell. Wieder führten dumme Ab-wehrfehler zu einem frühen Rückstand. Und wieder war es Mark Braun, der Backhand-König aus Arlesheim, der das einzige Riehener Tor erzielte. Der Rest des Spiels entsprach in beängstigender Genauigkeit dem Spiel gegen den TV Oberwil. Der UHCR rannte an, versuche-te, mit allen Mitteln das zweite Tor zu erzielen, und kassierte prompt nach ei-nem Konter selbst den Gegentreffer. Am Schluss reichte es auch diesmal wieder nicht und so verlor der UHC Riehen sein letztes Saisonspiel gegen Satus Len-zburg mit 3:1, nachdem die Aargauer kurz vor Schluss ins leere Tor getroffen hatten.

Das Grossfeldteam des UHC Riehen beendet somit die Saison im vierten Rang hinter Oberwil, Lenzburg und dem Kantonsrivalen Basel Magic. Angesichts der Stärkenverhältnisse in der Gruppe ist dieser Platz sicher angemessen, auch wenn mit ein bisschen mehr Glück und vor allem Konsequenz in den Spielen gegen die vermeintlich schwächeren Gegner auch eine bessere Platzierung möglich gewesen wäre. Die Saison war gekennzeichnet durch ein sehr grosses Leistungsgefälle innerhalb der Gruppe und leider auch durch meist mehr Kampf als Unihockeykunst. Dem UHC Riehen kam dieses eher körperbetonte Spiel sicher nicht entgegen und dieses Thema wird wohl ein Hauptpunkt in der Vorbereitung für die kommende Saison sein. Nächster sportlicher Termin der Mannschaft ist der Eingriff in den Schweizer Cup, der im Mai oder Juni er-folgen wird.

UHC Riehen – TV Oberwil 1:4 (1:2)

UHC Riehen – Satus Lenzburg 1:3 (1:1)

UHC Riehen I (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Da-niel Bertrand (Tor); Andi Schwarz, Remo Not-ter; Luc Gröner, Lorenz Annasohn; Michael Obi Obrecht, Beni Frey, Daniel Strasser; Chris Egli, Jan Süss, Daniel Blum; Florian Schmid, Mark Braun (1/1), Niggi Wunderle.

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5, Tabelle:
1. TV Oberwil BL 18/31, 2. Satus Lenzburg 18/29, 3. Basel Magic II 18/25, 4. UHC Riehen I 18/22, 5. UHC Powermäuse Brugg 18/21, 6. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 18/15, 7. Uni-hockey Pratteln AS 18/14, 8. UHC Sharks Mün-chenstein 18/10, 9. UHC StaWi Olten II 18/9, 10. UHT LA Seon 18/4.

HANDBALL KTV Riehen U17 – TSV Rheinfelden U17 19:22

Niederlage trotz toller Leistung

db. Das Heimspiel der U17-Junioren des KTV Riehen gegen den TSV Rhein-felden begann wie das Hinspiel in Rheinfelden – der Gegner ging mit 0:1 in Führung. Riehen glied aus und zog auf 4:1 davon, doch das Hoch dauerte nicht lange. Dann war wieder Rheinfelden an der Reihe und zog mit vier Toren in Fol-ge wieder an Riehen vorbei. Darauf setzte Riehen wieder zu und es stand 7:5 und 8:6. Bis zur Pause konnte Rheinfelden aber dann auf 9:9 gleich-ziehen.

Dass es auch in der zweiten Halbzeit ein schweres Spiel werden würde, wussten die Riehener. Entsprechend ausgeglichen ging es weiter – 11:11, 12:12, 12:14, 13:15 und 15:15 lauteten die Zwischenstände. Der TSV Rheinfel-den, der das etwas ausgeglichene Team stellte, konnte danach mit 15:17

in Führung gehen, worauf der KTV mit dem 17:17 zum letzten Mal ausgleichen konnte. Da dem KTV Riehen in der ver-bleibenden Zeit nur noch zwei Tore ge-langen, Rheinfelden aber fünf, gelang es den Gästen, das Spiel mit 19:22 für sich zu entscheiden. Im nächsten Spiel tref-fen die Riehener am 3. April um 14 Uhr in der Sporthalle Niederholz auf den HC Vikings Liestal.

KTV Riehen – TSV Rheinfelden 19:22 (9:9)

KTV Riehen (Junioren U17): Stefan Pauli (Tor); Alessandro Sarcista (7), Sven Strüby (5), Stefan Dettwiler, Marc Emmenegger (1), Lorenz Hofer (5), Thierry Boillat (1), Neffi Menica und Pascal Odermatt. – Trainer: Daniel Bucher.

Junioren U17, Gruppe A, Tabelle:

1. TV Stein 5/10 (126:69), 2. TSV Rheinfelden 5/8 (136:102), 3. KTV Riehen 6/4 (111:124), 4. GTV Basel 4/2 (64:103), 5. HC Vikings Liestal 4/0 (71:110).

HANDBALL KTV Riehen U15 – TV Eiken U15 16:21 (7:10)

KTV-Niederlage gegen TV Eiken

db. Einmal mehr begannen die U15-Junioren des KTV Riehen am vergange-nen Samstag gegen Eiken ein Spiel gut und gingen mit 1:0 in Führung, doch liessen sich das die Gäste nicht bieten und skorten schnell zum 1:3. Der KTV Riehen konnte zum 3:3 ausgleichen, doch wieder setzte sich Eiken ab zum 3:6 und 4:7. Nochmal kämpften sich die Riehener durch Tore von Neffi Menica, Fabian Weisskopf und Lukas zum Wald zum 7:7 heran, bevor Eiken zum Pau-senstand von 7:10 erhöhte.

Nach der Pause wollten es die Riehe-ner noch einmal wissen und verkürzten auf 9:10, Eiken konnte mit seinen gros-

sen Spielern aber immer wieder schöne Tore erzielen und zog auf 9:13, 11:15 und 13:19 davon. Die junge Riehener Mannschaft spielte wacker weiter. Zum Schluss stand es 16:21.

KTV Riehen – TV Eiken 16:21 (7:10)

KTV Riehen (Junioren U15): Marcel Sokoll (Tor); Neffi Menica (10), Sarah Jegge, Philipp Stocker, Fabian Weisskopf (3), Lukas zum Wald (3), Andrin Aeschbach, Felix Burkhalter, Marc Lorenz, Noah Ritzmann und Patrick Buser. – Trainer: Markus Jegge/Daniel Bucher.

Junioren U15, Gruppe B, Tabelle:

1. TV Breite Basel 6/11 (146:101), 2. SG Aesch/Reinach 6/10 (121:78), 3. TV Kleinbasel 7/7 (147:129), 4. GTV Basel 6/6 (99:84), 5. TV Eiken 5/2 (50:97), 6. KTV Riehen 6/0 (58:132).

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen I – STV Oberägeri 60:48 (27:22)

Sieg nie aus der Hand gegeben

ss. Bereits zum vierten Mal diese Saison trafen am vergangenen Wochenenden die Frauen-Erstligateams des CVJM Riehen und des STV Oberägeri aufeinander. Die Stärken und Schwächen der Gäste waren den Riehenerinnen also bekannt. Oberägeri ist in dieser Abstiegsrunde die stärkste Mannschaft, ohne den übrigen Teams völlig überlegen zu sein. Grössenmässig und technisch sind die Zugerinnen den Riehenerinnen voraus. Ziel Nummer eins der Riehenerinnen war es, die gegnerische Flügelspielerin Fabienne Hugener vom Korb fernzuhalten, denn sie macht pro Spiel momentan bis zu dreissig Punkte. Zudem galt es auch, die Aufbauerin Liliana Vasic an der Dreipunktlinie möglichst wenig zum Abschluss kommen zu lassen. Beides gelang auf den ersten Blick gut. Vasic erzielte im ganzen Spiel nur drei Punkte. Hugener gelangen jedoch 28 Punkte, meist durch Punkte in der Zone.

Der CVJM Riehen liess sich von der Dominanz von Hugener nicht aus dem Konzept bringen und spielte mit grossem Einsatz ein gutes Spiel. Gleich zu Beginn übernahmen die Riehenerinnen mit einer guten Abwehr und Teamwork im Angriff die Führung. Zwar gelangen anfangs wenige Bälle aus sicheren Positionen in den Korb, doch durch eine solide Verteidigung und ein starkes Rebounding gönnten die Riehenerinnen ihren Gegnerinnen wenige Chancen, um zu punkten.

Das Halbzeiteresultat lautete 27:22 für Riehen. Entschlossen, diesen Vorsprung nicht mehr aus der Hand zu geben, startete Riehen in die zweite Halbzeit und spielte weiter mit viel Einsatz und Siegeswille. Dabei spielte die frische und freche Spielweise der Juniorinnen Eliane Haas, Sabrina Lisi, Patricia Sokoll



Mit regelmässigen Korberfolgen wie hier gewannen die Basketballerinnen des CVJM Riehen (heller Dress) das Heimspiel gegen Oberägeri. Foto: Philippe Jaquet

und Annina Ragaz eine wichtige Rolle. Patricia Sokoll holte in der Defense wichtige Rebounds. Der Vorsprung der Riehenerinnen blieb, schrumpfte aber immer wieder auf wenige Punkte. Doch man sah, dass Riehen alles tat, um einen weiteren Sieg verbuchen zu können, was am Schluss auch gelang.

Die letzten Minuten des Spieles waren von Hektik und unschönen Aktionen gekennzeichnet. Jeder Angriff der Gegnerinnen wurde mit einem Foul gegen Riehen belohnt, was man umgekehrt leider nicht behaupten kann. Weiter geht es morgen Samstag um 20 Uhr

in der Sporthalle Niederholz mit dem Spiel gegen die Wallabys Zürich-Regensdorf.

CVJM Riehen I – STV Oberägeri 60:48 (27:22)
CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Sabrina Lisi, Eliane Haas (2), Marisa Heckendorn (15), Jasmine Kneubühl (12), Sabina Kilchherr (2), Annina Ragaz, Simone Stebler (3), Fabienne Gasser (10), Nora Fehlbaum (10), Patricia Sokoll (6). – Coach: Raphael Schoene.
Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde, Gruppe 2:
1. CVJM Birsfelden 6/24 (365:377), 2. STV Oberägeri 7/20 (430:349), 3. CVJM Riehen 1 6/16 (355:359), 4. Wallaby Zürich-Regensdorf 7/16 (435:374), 5. BC Küsnacht-Erlenbach 6/0 (257:383).

LEICHTATHLETIK Vereinswaldlauf des TV Riehen

Freivogel und Werner mit Bestzeit

rs. Matthias Freivogel bei den Männern und Regula Schüle bei den Frauen holten sich die Vereinsmeistertitel der höchsten Kategorien am Vereinswaldlauf des Turnvereins Riehen vom vergangenen Samstag in den Langen Erlen.

Bei bedecktem Himmel herrschten beste Laufbedingungen. Matthias Freivogel schlug seinen Trainingskollegen Alain Demund auf der 4560 Meter messenden Strecke deutlich, Regula Schüle war die einzige Läuferin in ihrer Kategorie, liess aber die schnellste Seniorin Raquel Sidler deutlich hinter sich.

Schnellste weibliche Teilnehmerin war allerdings Mirjam Werner, die in der Jugendkategorie mit deutlichem Vorsprung gewann.

Höhepunkte waren die Rennen der Jüngsten. Bei den Schülern D gab es die knappste Entscheidung des Tages. Diego Sidler setzte sich mit einer halben Sekunde Vorsprung auf Adrian Beck durch. Bei den Schülerinnen D gewann Anouk Pieters deutlicher. Insgesamt 19 Schülerinnen und Schüler D waren am Start und trugen zum guten Meldeergebnis von 102 Teilnehmenden bei.



Start zum Lauf der Jugendkategorien, vorne Jugend-B-Sieger Dominik Hadorn (Nr. 79), dahinter Jugendsiegerin Mirjam Werner (Nr. 82). Foto: Rolf Spriessler

Leichtathletik, Vereinswaldlauf des TV Riehen, 20. März 2004, Lange Erlen
Männer (4560 m):
1. Matthias Freivogel 15:32.1, 2. Alain Demund 16:11.4, 3. Matthias Fuchs 18:54.4.
Senioren (3420 m):
1. Patrick Frederix 12:15.9, 2. Kailai Nathan 12:45.8, 3. Daniel Hettich 15:01.3, 4. Rolf Spriessler 16:00.6, 5. Hans Kämpf 16:31.1.
Junioren (3420 m):
1. Dominik Engeler 12:09.2, 2. Tobias Tschudin 12:17.0, 3. Daniel Uttenweiler 12:35.9, 4. Thomas Sokoll 13:01.01.
Jugend B (1320 m):
1. Dominik Hadorn 3:49.4, 2. Nathan Frehner 4:21.8.
Schüler A (1320 m):
1. Robin Brodmann 4:23.2, 2. Philipp Greve 4:26.5, 3. Jonas Adler 4:28.4, 4. Stefan Bernhard 4:29.1, 5. Fabian Benkler 4:35.3, 6. Philippe Bader 5:03.1, 7. Patrick Hammer 5:04.8, 8. Fabian Hammer 5:12.0, 9. Tobias Hammer 5:46.0.
Schüler B (1320 m):
1. David Dinort 4:35.8, 2. Marco Thürkauf 4:44.1, 3. Cyril Dieterle 4:49.0, 4. Irian Nathan 4:58.7, 5. Marius Meury 4:59.4, 6. Moritz Oser 5:10.1, 7. Dani Vogel 5:19.7, 8. Patrick Bernhard 5:46.5, 9. Josia Felber 6:09.8.
Schüler C (1320 m):
1. Fabio Cironis 5:01.7, 2. Matthias Hettich 5:18.1, 3. Yannick Knopp 5:26.9, 4. Niklas Adler 5:32.9, 5. Irian Nathan 5:44.4, 6. Jonathan Felber 5:59.3, 7. Robin Scherrer 6:01.8, 8. Philipp Renz 6:07.5, 9. Thomas Kurz 6:13.9.
Schüler D (660 m):
1. Diego Sidler 2:44.3, 2. Adrian Beck 2:44.8, 3. Samuel Oser 2:49.6, 4. Jonas Meury 2:59.7, 5. Tobias Beck 3:00.5, 6. Pascal Bernhard 3:02.4, 7. Flavio Wolf 3:21.1, 8. Nico Scherrer 3:36.4, 9. Gino Gallacchi 3:39.2, 10. Philipp Meier 3:53.4.
Frauen (1320 m):
1. Regula Schüle 5:17.3.
Seniorinnen (1320 m):
1. Raquel Sidler 5:35.8, 2. Elsbeth Sokoll 5:53.6, 3. Christine Schmid 6:09.8, 4. Esther Masero 6:27.5, 5. Maja Poschmann 8:04.4.
Weibliche Jugend (1320 m):
1. Mirjam Werner 4:18.2, 2. Regina Meister 4:40.5, 3. Nina Wolfensberger 4:49.5, 4. Nadine Oswald 4:54.4, 5. Céline Kecci 5:11.6, 6. Rita Laszlo 5:33.1.
Schülerinnen A (1320 m):
1. Mayessi Silverio 4:40.6, 2. Rahel Tesfagaber 4:43.4, 3. Manuela Sommer 4:44.5, 4. Olivia Grether 4:45.5, 5. Jessica Raas 4:55.4, 6. Stephanie Haase 4:55.9, 7. Seraphine Degen 4:58.7, 8. Anne Kaspar 4:59.8, 9. Tiziana Saracista 5:14.2, 10. Rahel Caderas 5:19.7, 11. Nathalie Schmid 6:40.9, 12. Doris Laszlo 7:26.2, 13. Nadine Merz 7:26.3.
Schülerinnen B (1320 m):
1. Simone Werner 4:20.9, 2. Nadja Anklin 4:34.5, 3. Ramona Brack 4:46.9, 4. Patrizia Eha 4:57.6, 5. Janine Hammer 5:00.2, 6. Sybille Rion 5:08.6, 7. Esther Nydegger 5:32.3, 8. Nina Fehlbaum 5:55.8, 9. Michèle Thalmann 6:02.0, 10. Evita Gamboni 6:08.5, 11. Scilea Berger 6:09.3.
Schülerinnen C (1320 M):
1. Stina Geiser 5:21.4, 2. Lotta Breitenfeld 5:30.4, 3. Geraldine Schöpflin 6:23.0, 4. Anna Wüthrich 6:42.8, 5. Joëlle Studer 6:58.7, 6. Jessica Poschmann 7:09.0.
Schülerinnen D (660 m):
1. Anouk Pieters 2:54.7, 2. Céline Dieterle 3:03.7, 3. Melanie Hammer 3:07.4, 4. Danja Nyffenegger 3:07.7, 5. Myriam Ducret 3:23.1, 6. Nicole Thürkauf 3:25.6, 7. Pia Masero 3:40.8, 8. Debora Raas 3:45.0, 9. Timna Agnolazza 3:50.0.

FINANZEN Basel-Stadt schliesst ausgeglichen ab

Ausgeglichenes Ergebnis 2003

pd. Mit einem geringen Defizit von 3 Millionen Franken schliesst der Kanton Basel-Stadt die laufende Rechnung 2003 praktisch ausgeglichen ab. Im Budget 2003 wurde noch mit einem Defizit von 48 Millionen Franken gerechnet. Der Saldo der Investitionsrechnung betrug im vergangenen Jahr 237 Millionen Franken und konnte vollständig mit eigenen Mitteln finanziert werden. Zusätzlich konnten die Nettoschulden um 130 Millionen Franken reduziert werden. Das erfreuliche Ergebnis ist zu einem grossen Teil auf ausserordentliche und periodenfremde Einnahmen und nicht auf nachhaltige Verbesserungen zurückzuführen. So zeigt die Finanzplanung für die Folgejahre nach wie vor signifikante Verschlechterungen. Gemäss heutiger Einschätzung ist im Budget 2004 mit einem Defizit von 104 Millionen zu rechnen. Deshalb hat der Regierungsrat für die kommenden Budgets bereits im vergangenen Jahr weitere einschneidende Massnahmen zur Verbesserung der Ausgabenstrukturen eingeleitet.

Der Ertrag steigt gegenüber dem Budget um 42 Millionen Franken (+1,1 Prozent) auf 3746 Millionen Franken.

Die Steuereinnahmen als Haupteinnahmequelle des Kantons (56 Prozent des Gesamtertrags) liegen um 9 Millionen Franken marginal über Budget.

Primär dank Mehreinnahmen bei den Erbschafts- und Schenkungssteuern (+16 Millionen Franken), den Steuereinnahmen von deutschen und französischen Grenzgängern (+14 Millionen Franken) sowie – trotz schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – den Steuern von den Basler Unternehmen (+12 Millionen Franken) konnten die tieferen Einkommens- und Vermögenssteuern (–22 Millionen Franken) kompensiert werden. Gegenüber der Rechnung 2002 zeigen die Steuereinnahmen ein Plus von rund 0,5 Prozent.

Die Entgelte für erbrachte Leistungen – zweitgrösste Einnahmeposition – übersteigen das Budget um 26 Millionen Franken und verbessern sich auch gegenüber der Vorjahresrechnung um 31 Millionen Franken. Zu dieser Steigerung wesentlich beigetragen haben die Mehrerträge von über 10 Millionen Franken für medizinische Leistungen und einmalige Rückerstattungen und Rückforderungen im Bereich der Prämienverbilligungen. Eine Zunahme von 9 Millionen Franken ist auf die veränderte Verbuchungspraxis der Energieförderabgabe zurückzuführen (erfolgsneutral).

Der Aufwand von 3771 Millionen Franken übersteigt das Budget um 20 Millionen Franken (+0,5%). Gegenüber dem Vorjahr ist eine moderate Steigerung von 0,6 Prozent zu verzeichnen.

FINANZEN Nützliche Tipps von Versicherungsspezialisten

Vorsorge- und Finanzplanung leicht gemacht

pd. Sie sind es gewohnt zu planen – am Arbeitsplatz oder im privaten Bereich. Sie planen den Ablauf von Hausarbeit, Sitzungen, Meetings, Messen, Projekten usw. Sicherlich mit viel Freude planen Sie Freizeitaktivitäten, Ihre nächste Ferienreise, ein Fest mit Kollegen und vieles andere mehr. All dies tun Sie bewusst, weil Sie wissen, dass sorgfältige Planung neunzig Prozent des Erfolgs ausmacht.

Aber planen Sie mit gleichem Elan und gleicher Sorgfalt Ihre Steuern, Ihr Pensionskassenkapital, Ihre private Vorsorge, Ihr Einkommen, Ihr Vermögen, Ihr Budget? Kennen Sie die Leistungen von AHV, IV, PK, UVG? Wissen Sie genau, was diese Abkürzungen heissen und vieles andere mehr. All dies tun Sie bewusst, weil Sie wissen, dass sorgfältige Planung neunzig Prozent des Erfolgs ausmacht.

Haben Sie sich schon mal folgende Fragen gestellt:

- Werde ich nach der Pensionierung meinen gewohnten Lebensstandard halten können?
- Reicht mein Ersparnis bis ans Lebensende?
- Soll ich meine Pensionskasse als Rente oder in Form eines einmaligen Kapitals beziehen?
- Wie steht meine Familie finanziell da, wenn ich nicht mehr da bin?

– Soll ich die Hypothek auf meinem Haus amortisieren oder aufstocken?

Sicher haben Sie sich schon oft solche oder ähnliche Fragen gestellt. Viele von uns schieben die Beantwortung dieser Fragen jedoch auf – einfach weil man sich wie in einem Dschungel vorfindet und «vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht». Dabei bleibt jedoch oft der Stachel des Zweifels und der Unsicherheit zurück.

Vorsorge- und Finanzplanung will vor allen Dingen eins: eine höhere Lebensqualität vermitteln. Um wie viel besser fühlt man sich doch in einer überblickbaren Situation! In einer Situation, wo der einzuschlagende Weg klar aufgezeichnet ist. Wo Chancen und Risiken in einem guten Verhältnis zueinander stehen.

Die Versicherungs- und Finanzspezialisten der «National Versicherung» helfen Ihnen gerne, Ihre ganz persönliche Strategie zu entwickeln. Sie führen Sie «an der Hand» und erklären Ihnen alles. Und zeigen Ihnen, wo allenfalls Verbesserungen angebracht sind. Rufen Sie an!

National Versicherung, Generalagentur Peter Minder und Norbert Wild, Steinengraben 5, 4003 Basel, Telefon 061 275 20 00.

ERI-Brautmode für die Dame und den Herrn

jw. Auch dieses Jahr stehen der Kundschaft bei ERI-Brautmode wieder die neusten Kreationen internationaler Modeschöpfer zur Auswahl. Ob verträumt oder romantisch, ob jugendlich-chic und raffiniert, ob extravagant und exklusiv, bei ERI-Brautmode wird jede Braut für ihren schönsten Tag das Kleid ihrer Träume finden.

Ausserdem gibt es im Geschäft an der Sternengasse 4 in Basel auch ein tolles Angebot an rassig-verführerischen oder eleganten Abendkleidern sowie trendige Cocktail- und Partykleider, und dies auch in grossen Grössen.

Auch für den Herrn hält ERI-Brautmode die elegante Abendrobe bereit. Für spezielle Anlässe gibt es den vornehmen Frack oder den klassischen Smoking auch zu mieten.

ERI-Brautmode – das Fachgeschäft mit Basels grösster Auswahl – verfügt über ein fachlich kompetentes Team, das für seine freundliche und zuvorkommende Bedienung und Beratung bekannt ist.

Im eigenen Atelier werden Änderungen prompt und zuverlässig durchgeführt, sodass ein erstklassiger Service wie selbstverständlich gewährleistet wird. Bei ERI-Brautmode gibt es Kleider zu finden, die man andernorts vergeblich suchen wird.

LEDAG – neue Mode für den Frühling 2004

jw. «Hochwertige Ledermode für Damen und Herren zu äusserst vernünftigen Preisen.» Das ist die Philosophie, die LEDAG seit mehr als 25 Jahren befolgt. Leichte Ledermode werde diesen Frühling ganz «in» sein, Jacken, Blousons, Hosen, Mäntel und vieles mehr aus feinstem Lammleder und leichtestem Ziegenvelours in verschiedenen Farben.

Neu eingetroffen sind auch Damen und Herrenmodelle aus butterweichem Seidenlammleder, welche bis in den Hochsommer hinein getragen werden können. Unter anderem werden ganz neue Herrenblazer-Typen angeboten, von sportlich bis lässig.

Das riesige Angebot an erstklassiger internationaler Ware umfasst zurzeit über 2000 Artikel. Damengrössen von 34 bis 52 und Herrengrössen ab 46 bis 64.

Die LEDAG AG bietet neu eine Preisgarantie: Sollte die gleiche Ware anderswo günstiger gesehen werden, wird die Differenz in bar zurückbezahlt.

Die zahlreichen Dienstleistungen der LEDAG AG – unter anderem Änderungen, Reparaturen und Übersommern – sorgen für einen erstklassigen «Nachverkaufsservice». Das vertierte Verkaufsteam der LEDAG AG steht für jeden Rat gerne zur Verfügung und freut sich auf Kundschaft – dort, wo Mode mehr wert ist, als sie kostet.

Aus der badischen Nachbarschaft

Kindertag in Weil am Rhein

Der diesjährige «Summer in the City» in Weil am Rhein wirft bereits seine Schatten voraus: Bei der «City AG» sind die Vorbereitungen für den grossen Kindertag am 10. Juli in der Innenstadt zwischen «Sparkasse» und «Kaufring» bereits in vollem Gange. Alle Kindergärten, Vereine und Jugendorganisationen sind aufgerufen, sich mit einem Bewirtungsstand oder mit Angeboten für Kinder zu beteiligen. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt: Vom Kinderschminken, über Basteleien bis hin zu Kindertheater ist alles möglich. Die Teilnahme ist kostenlos, etwaige Erlöse können also in die eigene Kasse fliessen. Die «City AG» selbst sorgt für zahlreiche Attraktionen.

Führung

Die Firma «Energiedienst» lud letzten Montag, am internationalen «Tag des Wassers», zur Besichtigung der Stauwehr-Baustelle für das neue Wasserkraftwerk in Rheinfelden ein. Zum diesjährigen Motto «Wasser und Naturkatastrophen» sollte vor allem auch gezeigt werden, wie Wasserkraftwerke mit Extremsituationen wie dem Nied-

rigwasser im vergangenen Sommer oder mit Hochwasser umgehen. Darüber und über den Neubau des Kraftwerks wurde in einem Vortrag und bei einem anschliessenden Rundgang über die Baustelle informiert. Das derzeit grösste Wasserkraftwerk-Projekt in Europa soll schrittweise in mehreren Etappen realisiert werden. Bis 2007 wird ein neues Stauwehr das bisherige Wehr ersetzen. Das alte Kraftwerk soll auch weiterhin in Betrieb bleiben. Ein naturnahes Fließgewässer am Schweizer Ufer wird am Ende der ersten Baustappe die Lebensräume vernetzen. Nach dem Bau des Stauwehrs soll am linken Rheinufer das neue Maschinenhaus entstehen. Vier Rohrturbinen mit einer Gesamtleistung von 114 Megawatt werden viermal so viel Energie produzieren wie das alte Kraftwerk.

Harte Zeiten

Für die Kultur in Lörrach brechen wohl harte Zeiten an. Die Kürzungen der Stadt treffen viele Vereine, so auch den Hebelbund. Der Anschaffungsset des Vereins ist von 550 Euro auf null Euro reduziert worden. Spenden und private Stifter werden so natürlich im-

mer wichtiger. Auch wenn die finanzielle Lage des Vereins und des Museums derzeit neue Anschaffungen verhindert, will man sich doch bemühen, die Ausstellung um Johann Peter Hebel etwas aufzuwerten. Aus diesem Grund wird die Ausstellung im Juni in einen eigens dafür hergerichteten Raum umziehen. «Die Dauerausstellung bekommt einen neuen Raum, um sie aufzuwerten, da wir zu wenig Platz haben und vieles nur ansatzweise und exemplarisch zeigen können», erklärte Bürgermeister Moehring die Umbaupläne. Auch museumspädagogisch soll in nächster Zeit einiges passieren. Man will mit der Hebel-Ausstellung verstärkt an Schulen herantreten, damit der Schriftsteller auch bei der jüngeren Generation nicht in Vergessenheit gerät. Mittels einer neuen CD-ROM sollen sich Jugendliche über das Leben und Werk von Hebel informieren können. Dafür benötigt das Museum aber eine Computerstation, die mit 1500 Euro zu Buche schlagen würde. Da sowohl das Museum als auch der Hebelbund kaum auf Unterstützung seitens der Stadt zählen können, müssen andere Wege gefunden werden, um dieses Projekt zu realisieren. Auch die literarischen Abende und das Hebel-Wo-

chenende werden aufgrund der finanziellen Einschnitte Veränderungen unterliegen. Trotzdem will man aber bei der Stadt einen Antrag für öffentliche Zuschüsse stellen.

König Kunde

Die Stadt Lörrach will ihr Image als moderne und dynamische Einkaufsstadt weiter stärken. Bereits im April starten Einzelhandel und das Stadtmarketing eine Qualifizierungs- und Serviceaktion für Dienstleister. Am Ende lockt das Gütesiegel «König Kunde». Mitmachen können nicht nur Einzelhandelsgeschäfte, sondern auch Gastronomie, Hotellerie und Dienstleistungsbetriebe. Bei einem dafür einberufenen Informationsabend im Rathaus ermunterte letzten Mittwoch Bürgermeister Edgar Moehring Firmen und Dienstleister zum Mitmachen. «Für Lörrach ist das eine Chance, sich als Einkaufsstadt weiter zu profilieren.» Moehring kündigte auch gleich an, dass sich die Stadt mit der Touristinformation der Burghof GmbH und dem Bäderbetrieb beteiligen wolle. Es gehe darum, als «kundenfreundliche Stadt» noch mehr Menschen nicht nur zum Einkaufen, son-

dern auch zu einem Besuch in die «Wohlfühlstadt Lörrach» zu locken. Für die Stadt sei es ein Gewinn, wenn sie bestätigt bekomme: In Lörrach ist der Kunde König.

Für den südbadischen Einzelhandelsverband, unter dessen Regie die Zertifizierung der Geschäfte läuft, informierte Thomas Kaiser über die Absichten der Initiative. Lörrach sei die erste Stadt in der Region am Hochrhein und könne durch ihre Teilnahme am Wettbewerb weitere Punkte sammeln. Kaiser sprach von einem steigenden Interesse an der Aktion. Städte wie Emmendingen, Schwetzingen oder auch Ravensburg seien als erste aufgesprungen und hätten sich dem bisher im Bundesgebiet einzigartigen Leistungstest gestellt. Es sei auch für renommierte Geschäfte von Vorteil, ihre Dienste und Serviceleistungen auf den Prüfstand zu stellen und zu durchleuchten. Die Gastronomie mache es bereits seit Jahren vor, wie sie sich durch solche Zertifizierungen ins Gespräch bringe. Dem Lörracher Handel bestätigte Kaiser, besonders attraktiv und leistungsstark zu sein. Der Wettbewerb verlange jedoch permanent neue Anstrengungen um die Kunden. *Rainer Dobrunz*